

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lth. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lth. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 275.

Halle, Mittwoch den 23. November

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Die Nummer 273 der hiesigen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 20. d. M. enthält einen (in der getr. Nr. d. Bl. abgedruckten) Leitartikel über die holsteinische Executions-Angelegenheit. Wir sind in Beziehung darauf zu der Bemerkung veranlaßt, daß derselbe weder in den thatsächlichen Angaben, noch in den daran geknüpften Raisonnements zutreffend ist.

Von den mittelstaatlichen Organen befaßt sich das „Dresdener Journal“ mit einer sehr eingehenden Besprechung der Frage von dem Verbleiben der Bundesstruppen in Holstein und einer Widerlegung der von den preussischen officiösen Blättern gegen dasselbe vom bundesrechtlichen Standpunkt erhobenen Einwürfe. Die Beweisführung des amtlichen sächsischen Organs gipfelt in den beiden Sätzen, daß einerseits die beiden Großmächte keine Rechte von König von Dänemark erwerben konnten, andererseits daß sie nach ihrer Erklärung vom 14. Januar in Schleswig „zur unverweilten Sicherung der Rechte des deutschen Bundes“ eingerückt seien. Da dieser am Bunde erklärte Zweck ihres Einrückens nunmehr erledigt sei, so bleibe ihnen, streng genommen, jetzt nur übrig, dem Bunde die fernere Sicherung seiner Rechte in Bezug auf Schleswig wieder in die Hände zu geben und es bundesmäßig zu besetzen. Für die Stimmung in den mittelstaatlichen Regierungskreisen ist der Schlussatz des erwähnten Artikels, obwohl mehrfacher Auslegung fähig, hinlänglich bezeichnend. Es heißt daselbst:

Wir wollen diese Konsequenz nun darthellen, um zu zeigen, daß man vom bundesrechtlichen Standpunkt zu Resultaten kommen kann, die Oesterreich und Preußen ebensovienig konveniren würden, als dem Bunde das Verlangen uneben kann, die Herzogthümer zu räumen. Wir sind weit davon entfernt, solche Konsequenzen in Bezug auf die faktische Lage bis zur äußersten Schärfe daraus ziehen zu wollen. Es kommt Deutschland und seinem Interesse nicht, offenen Hader zu entzünden, in dem man gegenseitig Anforderungen stellt, deren Erfüllung der Würde jedes Theiles widerspricht. Hat der Bund mit Festhaltung am Rechte sich ein großes Verdienst erworben, haben einzelne Bundesregierungen dazu beigetragen, dem Rechte Eingang zu verschaffen — so haben andererseits auch Oesterreich und Preußen mit den Waffen die Sache gefördert und durch ihre Waffenbrüderschaft der deutschen Gesamtmacht einen Einbruch in Europa verschafft, der, unterstützt von der tiefen nationalen Bewegung jede auswärtige Intervention abhellt. Hat der Bund dagegen auch Unterlassungsländern begangen, indem er sich auf einen passiven Widerstand gegen das Unrecht beschränkte, so haben die Großmächte den thatsächlichen Widerstand, welchen ihre Truppen leisteten, nicht immer mit der Zielgebung nach dem deutschen Recht unterstützt. Es ist bei gegenseitiger Abwägung der Leistungen alle Veranlassung dazu gegeben, daß man die Differenzen nicht zu Konsequenzen treibt, sondern sie mit billiger gegenseitiger Berücksichtigung der Würde und Anerkennung des Geleisteten ausgleicht. Freilich trifft das nur faktische und vorübergehende Verhältnisse. Ueber das Recht ist kein Vergleich möglich! Wir sind sicher, daß die Regierungen, welche daran mit eiserner Zähigkeit festhalten, Das aussprechen, was mit nie vorher erlebter Einmüthigkeit die deutsche Nation will.

Wie wir kürzlich schon mittheilten (sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“), beginnen sich jetzt die verschiedenen Prätexten auf Lauenburg zu regen. Prinz Friedrich von Hessen hat nun wirklich bei dem Bundestage Ansprüche auf Lauenburg angemeldet und auch der Herzog von Meiningen geht mit dem Gedanken um, die Ansprüche der älteren Albertinischen Linie geltend zu machen. In Bezug hierauf darf wohl einfach darauf aufmerksam gemacht werden, daß, nach einem allgemein gültigen völkerrechtlichen Grundsatz, in Bezug auf die durch Krieg erworbenen und durch Friedensschluß abgetretenen Länder alle älteren, aus speziellen Rechtsmitteln originirenden Erbansprüche erlöschen, wenn sie nicht im Friedensinstrument ausdrücklich vorbehalten sind, das daher auch im gegenwärtigen Falle jene aus alte Lehnswandtschaften und Erbverträge gestützten Ansprüche längst hinfällig geworden sind, und zwar nicht erst jetzt durch den gegenwärtigen Friedensschluß, sondern schon durch den Anfall des Herzogthums Lauenburg an Dänemark.

Die Zeitung für Norddeutschland berichtet unterm 19. November: „In Glückstadt ist am 15. d. M. eine Compagnie des 3. hannoverschen Regiments nebst dem Stabe desselben eingerückt. In

Cremppe und den benachbarten Dörfern Büttel, Etersdorf und Crempdorf sind die beiden andern Compagnien untergebracht; die vierte ist schon länger hier im Quartier. Der General v. d. Knefbeck mit seinem Stabe wurde am Nachmittag erwartet. Die Verlegung des 2. Bataillons 7. Infanterie-Regiments aus dem Lauenburgischen nach Heide tagen ist, der Tagespost zufolge, unerwartet auf Hindernisse gestoßen. Sobald das Bataillon in Heide die Quartiere bezogen hatte, erfolgte vom österreichischen Commando die Befehle an das hannoversche Truppencommando, Heide zu verlassen, weil es österreichischer Etappenort sei. Auf telegraphische Anfrage wegen Verhaltens in dieser Sache wurde vom hannoverschen Commando verfügt, das 2. Bataillon nach Brunsbüttel zu verlegen, wohin jetzt auch die Truppen geführt und einquartirt sind.“

Aus Nord-Schleswig erfährt die „Berl. Ztg.“, daß daselbst die höheren Offiziere eingetroffen sind, welche die Abstreifung der Grenze in Uebereinstimmung mit dem Friedens-tractat vornehmen sollen.

Man schreibt aus Aarhus vom 17. Nov.: Nachdem nun auch bei uns in Jütland stehenden Truppen der Befehl zum Rückmarsch in die Heimath nach abgeschlossenem Frieden eingetroffen, haben sich Oesterreicher und Preußen vereinigt, um dieses frohe Ereignis durch verschiedene Festlichkeiten zu feiern, und zu zeigen, wie der deutsche Soldat, trotz des mühseligen und gefahrvollen, nun glücklich beendeten Winterfeldzuges, nie seinen bekannten deutschen Frohsinn und Heiterkeit verliert. Die preussischen Husarenoffiziere, theils in Aarhus, theils in der Umgegend im Quartier liegend, hatten eine große dänische Reithahn gemiethet, um hierin, nachdem dieselbe in einem Circus umgewandelt war, mit den hier stehenden Kürassieroffizieren eine große Quadrille aufzuführen. Die Husaren stellten die Damen, die Kürassiere die Herren hierbei vor. Die Quadrille, zu welcher natürlich die schönsten Pferde beiderseits ausgewählt waren, wurde mit eben so viel Geschicklichkeit als Eleganz geritten. Hieran schloß sich ein Weizenrennen, einer der Offiziere wurde mit einer Schleife markirt, zwei der Andern mußten ihn dann im Wettrennen zu besiegen suchen. Zwei im Regiment dienende Husaren, ein Kunstreiter und ein Seiltänzer, schlossen durch Production in ihr Fach schlagender gut und geschickt ausgeführter Reiterkünste für diesen Tag die Festlichkeit. Der folgende Tag brachte eine Theatervorstellung; eröffnet wurde diese durch die österreichische Volkshymne (Gott erhalte Franz den Kaiser) und das Borussia-Lied; dann begann die Vorstellung, eine Rekrutierung in Jütland darstellend, welche durch ihre treffliche Darstellung den lebhaftesten Beifall hervorrief. Gefangenvorträge und der Düppelmarsch von vereinigten Russischören gespielt, füllten die Zwischenpause aus, worauf sich ein kleines Ballet, eine Rekognosirung in Jütland, anschloß. Der komische Inhalt desselben und die Fertigkeit, mit welcher die Tänze ausgeführt wurden, ließen wohl nicht leicht die lächerlichen und tapfern Reiter bei der Verfolgung des nicht längst bezwungenen Feindes vermuten. Uebrigens Applaus belohnte auch an diesem Tage die Darsteller. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein großes Wettrennen von Seiten der österreichischen und preussischen Offiziere. Ein enges Anschließen und die große Freundschaft dokumentirte sich in allen Punkten zwischen den österreichischen und preussischen Kriegsgenossen.

Hamburg, d. 21. November. Nachdem durch Straßenanschlag die Aufmerksamkeit der Bewohner von dem „Comité zum Empfang der heimkehrenden Krieger“ auf die jetzt beginnenden Durchmärsche der allirten Truppen gelenkt war, erfolgen dieselben jetzt täglich durch das festlich geschmückte Altona. Am Bahnhofe mit warmem Getränk bewirthet, nachdem eine Ansprache vorhergegangen war, ging der Zug durch die theilweise illuminierte Stadt über St. Pauli (welches viel allgemeiner als Altona erleuchtet hatte) nach Hamburg. Am Bahnhofe, am Rathhause brannten die Candelaber; an vielen Orten der Stadt und St. Pauli's wurden blau-weiß-rote bengalische Flammen

benutzt, in deren Schein die siegreichen Krieger heimkehrten. Der Altonaer kann sagen, daß dort die Truppen empfangen werden, wie es den Siegern in einer befreiten Stadt zukommt. — Das in Altona längere Zeit garnisonierende 3. Bataillon des preussischen Leibregiments Nr. 8 marschirte am Sonnabend-Morgen von dort über Hamburg ab. Die Repräsentanten der dort außerdem liegenden hannoverschen und sächsischen Truppenteile befehligten sich beim Abschiede mit einem warmen Hoch auf Deutschland und die braven preussischen Truppen. Bei den gestern Vormittag durchgekommenen westphälischen Straffiren bemerkte man auffallend viele, welche in den Brustharnischen die Spuren von empfangenen Kugeln hatten.

Die österreichische Flotte, welche in der Nordsee stationirt war, ist größtentheils bereits auf dem Rückweg in die Heimath begriffen. Bloß die Panzerfregatte „Kaiser Maximilian“ und der Propeller-Dampfer „Friedrich“ werden in Geestemünde überwintern.

Berlin, d. 21. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Präsidenten des Staats-Ministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Bismarck-Schoenhausen den Schwarzen Adler-Orden, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich österreichischen Hofe, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Werther das Großkreuz des Rothten Adler-Ordens mit Eichenlaub, und dem Wirklichen Geheimen Rath von Balan den Rothten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Ober-Ingenieur und Betriebs-Director der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, Baumeister König zu Berlin, den Charakter als Baurath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern früh von Stenßburg zurückgekehrt und von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden.

Die „Bank-Ztg.“ hört von einem neuen vertraulichen Schreiben des Erbprinzen von Augustenburg an den König, durch welches, wie behauptet wird, die Ansprüche des Prinzen neue Chancen gewonnen haben. Der Prinz hat darin wahrscheinlich bestimmtere Anerbietungen an Preußen gemacht, als die in seiner letzten öffentlichen Erklärung angebotenen. Inzwischen führt der Abgesandte des Herzogs Friedrich, Herr v. Ahlefeldt, die Unterhandlungen mit dem hiesigen Ministerium eifrig fort.

Unser neuliche Mittheilung über das Kammergerichtliche Urtheil in Sachen der Abgeordneten gegen den Fiskus auf Erstattung der Stellvertretungskosten ist noch dahin zu ergänzen: Es handelte sich, wie die „B. R.“ berichtet, um die Appellation des Regierungsrathes Haack (jetzt außer Diensten) gegen ein ihn abweisendes Erkenntniß einer Bagatellcommission des hiesigen Stadtgerichts, betr. eine Gehaltsnachforderung von etwa 20–30 Thln. An der in Rede stehenden Sitzung des Civilsenats nahmen Theil der Geh. Justiz- und Kammergerichtsrath Noack, die Kammergerichtsräthe Bing und Wilhelm und zwei — wegen der Sitzungen des Staatsgerichtshofes als Hülfssrichter einberufene — Gerichtsassessoren. Die betr. Klagen gehen bekanntlich auf Nachzahlung der retinirten Gehaltsquote, gegen welche der Fiskus die von ihm gezahlten Stellvertretungskosten zur Compensation stellt, mit der Behauptung, daß diese Kosten von ihm im Interesse der Kläger verauslagt, also für diese nützlich verwendet und von ihnen zu erstatten seien. Das Kammergericht hat nun — der Ansicht des Stadtgerichts entgegen — angenommen, daß die qu. Stellvertretungskosten als im Nutzen des Klägers verwendet nicht zu betrachten seien.

In der Disciplinaruntersuchung wider den Stadtgerichtsrath Zweiffen wegen Theilnahme an dem Frankfurter Abgeordnetenrathe hat der Staatsanwalt Drenkmann gegen das freisprechende Erkenntniß des Kammergerichts die Berufung an das Obertribunal eingelegt. Der Beschluß des Kammergerichts in der Sache soll mit 16 gegen 5 Stimmen gefaßt worden sein.

Die Amtsentsetzung des Abgeordneten Kreisrichter v. Lyskowski wegen „politischer Agitation“ ist in kurzer Zeit die dritte Amtsentsetzung eines Richters. Die beiden vorigen betrafen die Abgeordneten Groote und Parrius (Gardelegen). Nach dem Gesetze vom 26. März 1856 kann die Amtsentsetzung eines Richters ausgesprochen werden bei Verletzung der Pflichten, welche ihm das Amt auferlegt, und wenn derselbe sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt. Diese Bestimmung legt, wie Köhne in seinem Staatsrecht ausführt, statt Aufstellung der besonderen Pflichten des Richters in seiner Eigenschaft als Staatsdiener im allgemeinen und in Beziehung auf sein außeramtliches Verhalten, so wie in Ansehung seiner Amtspflichten und der Folgen ihrer Uebertretung, die Beurtheilung der Frage, ob ein Dienstvergehen vorliege, einzig und allein in die Hand des Disciplinargerichtshofes und stellt solchergestalt dessen subjektives Urtheil über den konkreten Fall an die Stelle des abstrakten Gesetzes. Es leuchtet demnach ein, daß die Gewähr der im Art. 86 der Verfassungsurkunde verheißenen richterlichen Unabhängigkeit fast ausschließlich in der Zusammenfassung der Behörde, welche den Disciplinargerichtshof bildet, zu suchen ist. Das Disciplinargericht ist nicht an positive Beweisregeln gebunden, sondern hat nach seiner freien, aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise geschöpften Ueberzeugung zu beurtheilen, in wie weit die Anschuldigung für begründet zu erachten sei.

LC. Wieder ist ein großer Abschnitt des Polenprozesses hinter uns, und wieder ist damit ein großes Stück des Prozeßes selbst, wenn nicht gar der ganze Prozeß zusammengefallen. Der Staatsanwalt selbst kann sich am Schlusse seiner Anklage nicht mehr länger verhehlen, daß es mit der Anklage auf Hochverrath sehr zweifelhaft aussieht, und er bespricht deshalb schon die Folgen, die eine Zurückweisung dieses Theiles der Anklage durch den Gerichtshof haben müßte. Er kommt selbst

zu dem Schluß, daß in diesem Fall der Staatsgerichtshof nicht kompetent sei, über die weiteren Anklagepunkte zu erkennen, da er nur für Hoch- und Landesverrath eingesetzt sei. Also als Ende des gewaltigen Prozeßes steht jetzt eine Inkompetenzklärung des Gerichtshofes zu erwarten. Denn was der Staatsanwalt als eine Möglichkeit, die eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat, am Schlusse seiner Anklage hinstellt, das ist nach den Vertheidigungsreden von Gneiss und Ewen fast zur moralischen Gewißheit geworden. Der Eindruck der Gneiss'schen Vertheidigungsrede war ein so gewaltiger, daß die gesammte Vertheidigung sogleich übereinkam, damit abzuschließen, und nur noch die von Gneiss in seiner Vertheidigung schon angekündigte Ausführung des Vertheidigers Ewen über den Theil der Anklage, der auf Complotz gerichtet ist, vorzunehmen. Der Begriff Complotz ist im französischen Recht durch die historische Entwicklung dieses Landes, wie der Vertheidiger Ewen sehr klar darlegte, mit besonderer Aufmerksamkeit bearbeitet und festgelegt. — Ein Resultat ist wohl nach dieser Generalvertheidigung als unzweifelhaft anzusehen. Die Notorität der von der Anklage behaupteten Absicht der Angeklagten, den Aufstand auch gegen Preußen zu richten, ist durch Gneiss gerichtet, und specielle Beweise sind von der Anklage nicht vorgebracht. Ebenso hat Ewen in seiner von den Juristen gerade sehr hochgestellten Ausführung über den Begriff von Complotz diesen Theil der Anklage befreit. Da bleibt denn wohl nur allgemeine Freisprechung oder Inkompetenzklärung noch zu erwarten.

Polen-Prozeß. Nach Eröffnung der Sitzung vom 21. November durch den Präsidenten Büchtemann erhält der Ober-Staatsanwalt Adlung das Wort zur Begründung der Straf-Anträge. Zuerst bringt der Ober-Staatsanwalt Anträge zur Erledigung, die sich auf diejenigen Angeklagten beziehen, gegen welche das Continental-Verfahren eintreten muß. Es sind dies die Angeklagten: 1) Graf Johann Cantius Koscelec Dzialynski zu Posen; 2) Rittergutsbesitzer Alex. v. Guttry zu Parzy, 3) Gutsbesitzer Wladimir v. Wolniewicz zu Dembiczy, 4) Forst-Candidat Philipp Scoraczewski aus Sudorowo, 5) Gutsbesitzer Edmund v. Taczanowski aus Mola, 6) Gutsbesitzer Wladislaw v. Zakrzewski aus Jankow, 7) Probst Simon Radeci aus Gostyn, 8) Gutsbesitzer Woleslaw v. Lutomski aus Staw, 9) Rittergutsbesitzer Sigismund v. Jaraczewski aus Jaraczewo, 10) Handlungs-Commis Joseph Alois Seyfried aus Jaguzenice und 11) Stud. med. Julian Kaver Lufaszewski aus Erzemyno. Gegen diese elf Angeklagte stellt der Ober-Staatsanwalt den Antrag, dieselben wegen Hochverraths zum Tode zu verurtheilen, den Verlust der Fähigkeit, über ihr Vermögen zu verfügen, auszusprechen und sie in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen. Demnach begründet der Ober-Staatsanwalt die Anklage gegen den anwesenden Angeklagten Gutsbesitzer Wladislaw v. Kosinski zu Lergowo Gorka und beantragt auch gegen ihn Todesstrafe. Die Vertheidigungsrede des Rechtsanwaltes Jancki folgt; hierauf plaidirt Staatsanwalt Mittelstädt über die Schuld des Angeklagten Dr. v. Niegolewski.

Die Vorarbeiten zur Preussischen Eisenbahn von dem Kriegsbaufen bei Hoppens nach Oldenburg haben bereits begonnen und sind jetzt der Leitung des Preussischen Eisenbahnbau-Inspectors Wellin überwiesen.

Die Wiener „N. F. Presse“ hat die Nachricht erhalten (welche übrigens schon vor längerer Zeit einmal in den Zeitungen auftrauchte), daß Rußland beschlossen habe, 60,000 Mann der im Kaukasus verfügbar gewordenen Armee an den Grenzen der Moldau und Galizien aufzustellen. Das Wiener Blatt beschäftigt sich mit den Grüben, welche Rußland für eine solche Maßregel haben könnte, und ist nicht ohne Besorgniß, daß man sie im Westen als den Anfang einer nordischen Coalition ansehen könnte.

Die Nachwehen der von London ausgegangenen und durch das schnelle Sinken der Baumwollpreise u. unersetzten Geldkrisis äußern sich fortwährend noch in größern und kleinern Fallissements, sowohl auf dem Continent als in England selbst.

Frankreich.

Paris, d. 20. Novbr. Das Votum der Turiner Deputirtenkammer mit 317 gegen 70 Stimmen bietet den hiesigen Blättern wieder Anlaß, von der Conventionsfrage zu sprechen. Alle Blätter, die clericalen und legitimistischen natürlich ausgenommen, drücken ihre Vertheidigung über den Ausgang dieses parlamentarischen Kampfes aus, die officiösen sind über das Votum ebenfalls erfreut. Die „Patrie“ meint, „es werde im ganzen liberalen Europa nur Eine Stimme geben, um Italien bei dieser Gelegenheit seine Achtungsbezeugungen darzubringen; das Votum sei nach den Erklärungen, welche demselben vorausgegangen, das feierliche Aufgeben eines jeden Gedankens, auf einem anderen Wege, als dem des Fortschrittes und der Civilisation, nach Rom zu gelangen; jetzt handle es sich darum, ob das Papstthum die Vorschläge der französischen Regierung annehmen oder zurückweisen werde; der Kampf, der demselben bevorstehe, müsse es mit der Zukunft auskämpfen; sein Gegner sei nicht mehr Italien, sondern der Fortschritt und die Civilisation. Die Convention sei für das Papstthum das einzige Mittel, seinen Streitigkeiten mit Italien ein Ziel zu setzen, denn es stehe heute allein; es müsse wissen, daß Oesterreich, Baiern und Spanien ihm nicht zu Hülf kommen würden, und wenn daher das Papstthum fortzubestehen wünsche, so müsse es Italien nachsorgen und sich mit ihm im Fortschritt und in der Freiheit vereinen.“ Auch das „Pays“ rath Rom, sich mit Italien auszusöhnen. Aus der Turiner Discussion geht hervor, daß die beiden Mächte (Frankreich und Italien) in dem Zwecke einig sind, welchen sie die Absicht haben, zu verfolgen, und dessen Lösung die Convention nur angeht habe. Wenn aus derselben ferner erlosge, daß der Papst im Interesse der katholischen Religion Herr in Rom bleiben müsse, so sei auch anerkannt worden,

Fom-
nur
eval-
shofs,
die
steilt,
i zur
Ber-
gung
neist
heid:
richt
Recht
diger
und
gung
e be-
uften
von
den
von
urten.
vem-
tsam-
age,
e sich
cial-
Grafs
tsbe-
Gol-
wsk
Nola,
ropst
Lu-
wsk
ried
wsk
aats-
Eode
n zu
ver-
An-
s v.
es-
glt;
An-
ba-
find
im
welche
che),
ver-
gens
nden,
nicht
nor-
das
gtern
l auf
eten-
wie-
die
Be-
aus,
rie-
ge-
dar-
vor-
nem
Rom
Por-
de-
aus-
hritt
ein-
dem
und
das
und
das
ier-
nen,
aus-
hem
en,

das das Papstthum in Rom kein Feind Italiens bleiben dürfe. — Heute Abend geben die Offiziere der Pariser Garnison ihren aus Mexiko zurückgekehrten Kameraden ein Bankett. Bei dieser Gelegenheit versichert man, daß die französischen Truppen, die den Feldzug in Mexiko mitgemacht, nach ihrer Rückkehr einen feierlichen Einzug in Paris halten werden.

Italien.

Graf Lamarmora hatte ursprünglich die Absicht, gleich nach Annahme des Vertrages vom 15. September durch das Parlament sein Portefeuille abzugeben. Seitdem er jedoch die Wirkung erkannt hat, welche seine Rede hier wie in Paris hervorgerufen hat, änderte er seinen Entschluß. Ricafoli, den er vergeblich und zu verschiedenen Malen aufgefordert hat, ins Cabinet einzutreten, mag mit dazu beigetragen haben, daß Lamarmora bleibt. Der große Florentiner meint nämlich, daß während der Dauer der Ueberfiedlung und während der ersten Monate des neuen Aukenthaltes der Regierung diese in Händen von piemontesischen Staatsmännern sein müsse. Noch mehr mag der Umstand bestimmend auf den Minister-Präsidenten gewirkt haben, daß aus Paris sehr günstige Berichte eingetroffen sind. Man veröffentlicht jetzt ein Rundschreiben Peruzzi's an den Präfecten von Mailand, das vom 25. Sept. datirt ist und worin der damalige Minister des Innern erklärt, die Regierung habe durchaus nicht versprochen auf Rom zu verzichten; die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz sei eine politisch-militärische Maßregel, welche durch die Veränderung der Stellung Italiens in Folge der Auberufung der französischen Truppen aus Rom notwendig geworden; von allen Garantien, welche von Italien dem Kaiser Napoleon gegeben werden konnten, sei diese die einzige gewesen, welche keine Verzichtsleistung und keinen Widerspruch mit vorhergehenden Parlamentsbeschlüssen enthielte. — Die Bewegung im Friaul scheint zuzunehmen, es giebt fünf verschiedene Banden, die noch zusammen sind. Garibaldi schießt, wie es heißt, seinen Sohn Menotti dahin. Die Regierung ist entrüstet über diese ausländischen Versuche, die sie für unzeitig hält.

Die „Italie“ bringt über die Configuration von Italien einen Artikel, worin sie eine merkwürdige Stelle aus dem „Memorial de St. Helene“ abdruckt, um Napoleon's I. Ansichten über Italiens Grenzen und die politische Zukunft der Italiener in Erinnerung zu bringen. Italiens natürliche Grenzen sind nach Napoleon's I. Ansicht: im Westen die Barmündung, in der Mitte der St. Gotthard, im Osten die Mündung des Tizono, so daß in diese Linie noch die Schweizämter Belclin, ein Theil von Tyrol und überhaupt alle Länder auf den Südhängen der Alpen fallen. Daß politisch ein Theil dieser Länder nicht zu Italien gehört, bezeichnet Napoleon als „Gegengewicht für das Herzogthum Savoyen, das politisch zu Italien gehört, während es geographisch ihm durchaus fremd sei, weil alle Gewässer desselben in die Rhone fallen. Zwei hatten Monte-Falcone, die Grafschaft Gvra, ein Theil von Istrien, Dalmatien, die Bocchi di Cattaro u. s. w. früher auch politisch zu Italien gehört, geographisch jedoch gehören sie zu Syrien, wie Savoyen geographisch nicht zu Italien gehört. Ferner rechnete Napoleon geographisch zu Italien die beiden großen Inseln Sicilien und Sardinien. Napoleon's I. Urtheil über die künftige Einheit Italiens und Deutschlands ist immerhin merkwürdig genug, um die Hauptpunkte darüber näher zu bezeichnen. So oft Italien sich selber überlassen blieb oder Deutschlands und Frankreichs Einfluß es nicht anders bestimmte, „war Italien stets in drei Massen getheilt, welche zugleich natürliche geographische Abtheilungen bilden: 1) im Norden das Po-Thal mit allen Zuflüssen des Po, also Piemont, Lombardien, die Legationen und Venetien; 2) in Mittel-Italien Toskana und die westlich vom Apennin gelegenen Theile des Kirchenstaates, also das Arno- und Tiberthal, und auf der anderen Seite des Apennin alle Länder zwischen dem Stromgebiete des Po und der neapolitanischen Grenze; 3) der Süden, also das Königreich Neapel. In dieser Eintheilung ist die Romagna zu Nord-Italien gerechnet, weil sie eine Fortsetzung der Po-Ebene ist.“ Napoleon I. sagt aber hinzu: „Da diese große Bevölkerung aber sich zu derselben Religion bekennt, sich desselben gemäßigten Klima's erfreut und dieselbe Sprache und Literatur hat, so wirkt sie notwendig auf einander ein und muß zuletzt sich verschmelzen, wie es früher die verschiedenen Königreiche, die Britanien bilden, wie es die verschiedenen Provinzen Spaniens und Frankreichs gethan haben, und wie dies dereinst vielleicht auch die verschiedenen Staaten Deutschlands thun werden. Die italienischen Theile hatten und haben noch mehr Gemeinsames mit einander, als es bei allen vorgenannten der Fall war.“ Napoleon III. bestätigt und vollführt jetzt also nur, was sein Oheim, Napoleon I., als natürlich und dereinst notwendig werdend vorausgesagt hatte.

Der Zustand in Venetien ist, wenn die „France“ gut unterrichtet ist, im Stigen. Durch die Sprengung der Brücke über die Brenta, über welche die Bahn von Verona nach Udine führt, ist der Verkehr zwischen beiden Städten unterbrochen, und der Wasserstand der Flüsse und Bäche ist so hoch, daß die Herstellung schwer fällt. Auch an der Brücke des Tagliamento wurde ein solcher Sprengungsversuch gemacht, den österreichischen Truppen gelang es jedoch noch rechtzeitig, die Insurgenten mit Uebermacht anzugreifen und zurück zu schlagen. Die „France“ ist der Ansicht, daß der Zustand im Friaul noch lange sich halten und Oesterreich ernste Verlegenheiten bereiten könne, da das Land zu einem Partisanenkriege so trefflich eingerichtet sei, wie Litthauen.

Die „Gazzetta di Milano“ vom 18. Novbr. zeigt an, daß nächstens in Mailand ein Meeting abgehalten werden soll zur Unterstützung der Insurgenten in Venetien. Dasselbe wird im Theater de la Stradara unter dem Präsidium des Deputirten de Boni stattfinden. In Parma sollte gleichfalls am Sonntag ein ähnliches Meeting unter Vorsitz Bertani's stattfinden. Campanella wird demselben beiwohnen.

Aus Rom, d. 14. November, wird der „General-Corresp.“ geschrieben: In verschiedenen Blättern ist die Nachricht enthalten, daß die ehemaligen sogenannten Zuaven der päpstlichen Armee den Befehl erhalten hätten, sich zur Wiederübernahme ihres Dienstes bereit zu halten. Von hier aus ist kein solcher Befehl ergangen, namentlich ist im Kriegsministerium von einer Beschlußfassung oder Verfügung, die jene Herren wieder in die Dienste des h. Vaters berufe, gar nichts bekannt. Dagegen ist es allerdings richtig, daß vor allem aus Frankreich und Belgien, dann aus Spanien und Deutschland, bereits zahlreiche Anerbietungen von Offizieren der ehemaligen Armee und Gesuche um Berücksichtigung für den Fall einer Neubildung derselben eingelaufen sind.

Der römische Berichterstatter der „Augsb. Allgemeinen Ztg.“, welcher gewiß nicht als gegen das päpstliche Regiment voreingenommen gelten kann, schildert die Zustände im jetzigen Kirchenstaate, wie folgt: „Die größte Sorge unserer Regierung sind die Briganten, welche trotz der französischen Occupation fast das ganze römische Gebiet in ihrem Sinne annectirt haben. Sie hegen zwar durchaus keine Absicht, die Souveränität des Papstes zu beeinträchtigen, aber sie wollen ungehörig die wohlhabenden Unterthanen desselben brandschätzen und terrorisiren. Viele Gutsbesitzer haben sich genöthigt, sich mit ihrer beweglichen Habe hierher zu flüchten, da sie in ihren Wohnsitzen jeden Tag den brutalsten Gewaltthaten ausgesetzt sind. Die päpstlichen Truppen reiden zur Bewältigung dieser furchtbar anwachsenden Landplage nicht mehr aus, und die Franzosen beginnen, sich — zurückzuziehen!“

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 21. Novbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach Berger für die Verweisung der Angelegenheit des Abgeordneten E. v. Rogawski, dessen Mandat bekanntlich wegen seiner durch ein Militärgericht erfolgten Verurtheilung als inslantia von der Regierung für erloschen erklärt ist, an einen Ausschuss. Berger stellte dabei gleichzeitig die Frage, ob die Fortdauer des Ausnahmezustandes in Galizien notwendig sei. Das Haus stimmte dem Bergherschen Antrage mit großer Majorität zu. Mit der Minorität stimmten die Minister.

Turin, d. 21. Novbr. Die Deputirtenkammer hat in der heute Nacht stattgefundenen Sitzung die Finanzvorlagen Sella's in ihrem ganzen Umfange mit 157 gegen 77 Stimmen genehmigt.

Paris, d. 21. Novbr. Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22. October bringen Berichte über die am 15. October stattgehabte feierliche Vermählung des Grafen von Eu mit der Prinzessin Isabel von Brasilien. Die Trauung wurde durch den Erzbischof von Bahia vollzogen. Der Graf von Eu ist vom Kaiser zum Feldmarschall ernannt. Das neu vermählte Paar hat sich nach Petropolis begeben. — Alle fremden Gesandten in Montevideo haben ihre vermittelnden Bemühungen eingestellt. Die brasilianischen Truppen stehen auf dem Gebiet der orientalischen Republik. Von Gesechen ist noch Nichts gemeldet.

Hamburg, d. 21. Novbr. Hier eingetroffene zuverlässige Privatbriefe aus Rio de Janeiro melden, daß die dortigen mercantilen Verhältnisse sich fortwährend bessern, und daß man daher dem Ablaufe des Moratoriums ohne weitere Befürchtungen entgegenstehe.

London, d. 21. November. Nach Berichten aus New-York vom 10. d. ist Lincoln mit einer Majorität von mindestens 400,000 Volkstimmen auf fernere 4 Jahre zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wiedergewählt worden. Er hat von 24 Electoralstimmen 213 erhalten und in allen Staaten, einschließlich Louisiana und Tennessee, außer Kentucky, Newjersey und Delaware gesiegt. Die Stadt Newyork hat angeblich Mac Clellan mit einer Majorität von 38,000 Stimmen gewählt. Es sind nirgend Wahlunruhen vorgekommen. Die Republikaner haben mehrere Kongressmitgliedern gewonnen. — In einer zu Auburn gehaltenen Rede hat Seward eine Politik, welche ein Nachgeben intendirt, verworfen. — Die Angaben der südlichen Berichte stellen die Truppenzahl des Generals Lee der des Generals Grant gleich. Die Conservirten machten eine misslungene Recognoscirung. General Sheridan steht bei Middletown. General Early steht bei Newmarket. General Forrest nahm Johnsonville in Tennessee. General Price setzt seinen Rückzug nach Arkansas fort. General Sherman räumte angeblich Atlanta, nachdem er es in Brand gesteckt hatte. Die Wagnahme der Florida im Hafen von Bahia findet den Beifall der Bevölkerung, jedoch wahrscheinlich die Mißbilligung der amerikanischen Regierung.

Vermischtes.

(Nachträgliches zu dem Proceß Demme-Trümpp.) Frau Trümpp, welche schon während des Proceßes bis zur Geistesverwirrung erkrankt war, hat jetzt in ein Irrenhaus gebracht werden müssen. — Dr. Hrn. Demme hat mit seiner Verlobten, Fräulein Flora Trümpp, wie ein Telegramm aus Bern vom 21. November meldet, ein Grab im Genfer See gesucht und gefunden. Ihr Abschiedsbrief ist von Lausanne datirt.

Nachrichten aus Halle.

Nach einer Mittheilung der ministeriellen „Nordb. Allg. Ztg.“ über die in Folge des Wechsels der in den Erbherzogthümern stehenden Truppen verfügte Dislocation besteht dieselbe beim 4. Armeekorps darin, daß das 2. Bataillon 3. Magdeb. Inf.-Regiments Nr. 66 (von Burg) nach Halle verlegt wird. Das gegenwärtige Garnisons-Commando hier selbst hat Dreie empfangen, die hier liegenden Truppen zum Ausrücken in den ersten Tagen des December bereit zu halten. Der Ausmarsch erfolgt wahrscheinlich am 4. December.

Bekanntmachungen.

So eben traf eine große Sendung der neuesten und prachtvollsten Damen-Mäntel ein bei

J. Heilfron & Co., große Steinstraße 64.

Vihsalz in Lecksteinform. à 20 Jgr p. 18 St. ca. 100 L in d. allein. Niederlage, à 1 1/4 Jgr p. 1 St. ca. 5 1/2 L b. J. G. Mann & Söhne.

Gegen Zahnschmerz
empfeht zum augenblicklichen Stillen „Zahnwolle“ à Hülle 2 1/2 Jgr
A. Hentze, früher W. Hesso, Schmeerstraße 36.

Zur Steuer der Wahrheit.

Herrn Hoflieferanten Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Graudenä, den 16. Februar 1864.

„Hochgehrter Herr! Meine leider schon seit dem Herbst v. J. leidende Tochter hat auf Anrathen des Arztes jetzt bereits zwölf Flaschen Ihres kräftigen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres und zwar mit sichtbar gutem Erfolge genossen; sie soll daher dies heilsam stärkende Mittel weiter gebrauchen, und ich bitte Sie daher, mir wo möglich umgehend 25 Flaschen davon zugehen lassen zu wollen u. s. w.“

Jacobi, Garnisonprediger.

Niederlage in Halle bei Herrn **D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

In einer älteren Weinhandlung Berlin's findet ein tüchtiger Commis-Materialist am liebsten — vortheilhaftes Engagement als Lagerdiener.
Ferner können mehrere Verkäufer verschiedener Branchen annehmbare Stellen erhalten durch **A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstraße 48a**

Damen-Étuis in Leder in mindestens fünfzig diversen der neuesten und praktischsten Façons, vom einfachsten bis höchsten Luxus, empfiehlt billigt

Richard Pauly, gr. Steinstraße 8.

Dem Herrn L. W. Egers in Breslau bescheinige ich hierdurch auf Verlangen, daß der von demselben fabricirte Fenchel-Honig-Extract zu verschiedenen Malen von mir verordnet worden ist und habe ich dieses Fabrikat, das als ein vollkommen unschädliches Hausmittel von mir erprobt worden ist, besonders bei starker Heiserkeit erwachsener Personen, sowie bei katarhalischen Erscheinungen von Kindern angewandt und bei fortgesetztem Gebrauche recht gute Erfolge gesehen. Das Fabrikat ist wohlschmeckend und wird vorsichtig und mäßig gebraucht, sehr gut vertragen.

Polen, d. 31. Mai 1864.

(L. S.) **Dr. Löwenstein, pract. Arzt u. Wundarzt.**

Lager hiervon halten die bekannten Niederlagen des **H. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs.** Halle a/S., im November 1864.

Das General-Dépôt.

Ferd. Randel.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Königl. Kreisgerichts zu Halle soll künftigen Freitag den 25. Novbr. früh 10 Uhr im Gasthof „zum Rehbock“ zu Trotha eine Kommode, ein grüner Wachsleinwandstisch, zwei Rohrühle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Trotha, d. 21. Novbr. 1864.

Das Dorfgericht.

Die mit dem 1. Januar l. J. pachtlos werdende Huthung der hiesigen Gemeinde auf dem Galgenberge soll auf weitere 6 Jahre verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf Sonnabend den 26. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Böhler'schen Gasthause angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Siebighenstein, d. 20. Novbr. 1864.

Der Orts-Vorstand.

Auction

von Pferden und Wagen.

Sonnabend den 26. d. M. Vormitt. 10 Uhr versteigere ich wegen Aufgabe der Oekonomie des Hrn. Oekonomien Nietschmann, Geißstr. Nr. 42 alhier:

2 Ackerpferde mit Kummergeschirr, 1 guten Kutschwagen, Ganz-Verdeck nebst Sielenzeug, 1 noch neuen Leiterwagen (4 Zoll), 1 einhändigen desgl., 2 eiserne Pflüge, 2 P Eggen, 1 Walze, 2 complete Ladezeuge, 1 Getreidereinigungsmaschine u. dergl. m.

J. G. Brandt,

Kreis-Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

In dem Koffahngute Nr. 25 in Eisdorf bei Teutschenthal sind einige Baustellen von 20 bis 25 □ Ruthen mit etwas Garten an Bau-lustige abzulassen.

Eine in gutem Zustande und Mah-lage befindliche **Wackwindmühle**, mit Haus, Ställen und Scheune, auch Feldgrundstücken, soll mit 2500 R Anzahlung preiswürdig verkauft werden durch den mit dem Verkauf beauftragten Agent **C. W. Weise** in Delitzsch.

Hochst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Haundig** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 Jgr pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung ober 2 Jgr pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmhold & Co. in Halle a/Saale.**

 **Ein hellbraunes trächtiges Stute-Racepferd steht zum Verkauf gr. Ulrichstr. 24 bei L. Sachs.**

Ein mit guten Beugnissen versehener Oekonomie-Verwalter, jedoch nur ein solcher, findet sofort Stellung auf einem Rittergute. Zu erkragen bei **Ed. Stürckrah** in der Exp. d. Stg.

Ein Bull, 2 1/2 Jahr alt, zur Zucht sehr passend, eignet sich auch zum Schlachten, ist zu verkaufen in **Hollenbr. Nr. 27.**

Schwere Mügenwälder Gänsebrüste, Nollbrüste, Nüchkerkeulen, sowie Sülz-Keulen, Gänsefelleisich und Gänse-schmalz in vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt **C. H. Wiebach.**

Aecht Straßburger Gänseleber-Pasteten in den verschiedensten Portionen erhielt **C. H. Wiebach.**

Gebauer-Schweigsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Gummischläuche

von bester Qualität, sowie Platten ec. in allen gangbaren Nummern empfehlen billigt

Paul Colla & Unbekannt,
großer Schlam 11.

Dr. Eduard Meyer in Berlin, Kronenstraße 17, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre durch geschlechtliche Ursache jeder Art geschwächte Gesundheit bald u. dauernd wieder befestigen wollen.

1 Partie Holz wurde aufgefangen und wird der betreffende Eigentümer erucht, selbiges sofort in Empfang zu nehmen.
Ziegelte b. Sennewitz. **C. Haedcke.**

5 Thaler Belohnung

sichern wir Demjenigen bei Verschweigung seines Namens zu, der uns den Thäter, welcher in der Nacht vom 13. bis 14. dieses Monats die Bäume auf dem Wege von Droyßig nach Reußen gewaltsamer Weise abgebrochen hat, so anzeigt, daß wir ihn gerichtlich belangten können.
Früsch und Klepzig in Zwenendorf.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Seinem kurz vorangegangenen Vater folgte gestern Abend 11 Uhr zu einem bessern Sein unser guter Sohn, Bruder und Nisse **Eduard Kohlig** im noch nicht vollendeten 22ten Lebensjahre.

Halle, den 22. November 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Unwohlsein unsere gute liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die vermittelte Rentier **Christine Ackermann** geborene **Bornemann**, nachdem sie vor vier Wochen im frohen Familienkreise ihr 75tes Lebensjahr zurückgelegt hat.
Cönnern, den 21. November 1864.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr starb nach 8tägiger Krankheit an der Lungenerkrankung unser guter Sohn und Bruder, der frühere Wachtmeister **Louis Linke** im 12. Königl. Infanterie-Regiment, im 40sten Jahre seines Lebens. Tief betrübt zeigen diese Trauernachricht seinen Freunden nur auf diesem Wege an die Hinterbliebenen.
Staßfurt, den 16. Novbr. 1864.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längern Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer **Lebrecht Barth** im 76. Lebensjahre. Dies allen lieben Freunden und Verwandten zur Nachricht. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.
Eylbiß, den 21. November 1864.

Dank.

Herzlichen Dank allen denen, die mir bei dem Tode meiner theuren Gattin so viele Beweise inniger Theilnahme und Liebe gegeben, deren Sorg so reichlich mit Kräutern und Blumen geschmückt und ihre irdischen Ueberreste zur Ruhe bestattet haben, insbesondere Herrn Pastor **Wag** für die ergreifenden und herzlichen Worte des Trostes am Grabe der Entschlafenen, sowie auch Herrn **Dr. Großke** für die aufopfernde Thätigkeit und Liebe, womit er die langen und schweren Leiden der Entschlafenen zu lindern eifrig bemüht war.
Reuchberg, den 18. November 1864.

J. G. Ruff.

Marktberichte.

Getreidepreise nach Berliner Scheffel und Preuss. Geld...

Die Polizei-Verwaltung. Halle, den 22. November.

Wir hatten heute sehr großes Angebot von Getreide...

Magdeburg, den 21. November. (Nach Wiedeln.) Weizen 48 1/2...

Nordhausen, den 21. November. Weizen 1 1/2 20 1/2 bis 2 1/2 21 1/2...

Berlin, den 21. November. Weizen loco 48-58 1/2 nach Qualität...

Breslau, d. 21. Novbr. Spiritus pr. 8000 Pct. Tralles...

Stettin, d. 21. Nov. Weizen 47-56, Novbr. 53 1/2...

Hamburg, d. 21. Novbr. Weizen und Roggen fort...

Bekanntmachungen. Patent.

Der von der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft Junna in Halle...

Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Anspruch zu machen haben...

Halle, den 24. October 1864. Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. Königlich Kreis-Gericht zu Eilenburg.

Nachstehende, dem Friedrich Wilhelm Louis Arndt und dessen Ehefrau, Marie Sophie...

1) das im Dorfe Piffel belegene Zweihufengut...

2) die walzenden Grundstücke in Schetscher Markt: a. 1 Acker Wiese...

am 31. Mai 1865 von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten...

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgerichts-Commission Freyburg a. M.

Folgende dem Ziegelbrenner Karl Franz Sappach...

A. die zu Freyburg vor der Stadt am rechten Ufer...

B. 5 Acker Feld dasiger Flur auf dem Anger, taxirt 423 Rthl...

am 10. Februar 1865 von Vormittags 10 Uhr ab...

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekbuche...

Freyburg, den 7. Juli 1864. Königl. Kreisgerichts-Commission.

Gasthofs-Verkauf.

Eine flotte Gastwirthschaft, verbunden mit Brauerei, 1 Stunde von einer bedeutenden Station...

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Mobiliar- und Waaren-Auction. Rünftigen 25. Novbr. c. und folgende Tage...

Güter-Verkauf.

1) Ein in hiesiger (Duerfurth) Gegend belegenes, mit guten Gebäuden versehenes Freigut...

2) Ein dergleichen, mit den nobelsten Gebäuden und Gärten, 180 Morgen...

Eine Wassermühle mit 2-3000 Rthl und eine Windmühle...

3 bis 4000 Rthl werden auf sehr gute Hypothek...

Hauslehrer-Gesuch.

Eine christliche Familie, welche unmittelbar an der Berlin-Anhalter Bahn...

Auf dem Rittergute Delitz a/B. b. Lauchstedt werden fleißige Accord-Arbeiter...

In einer gebildeten Familie werden zu Wechnachten oder auch Oden noch einige Pensionäre...

Gesucht sofort ein verh. Schmidt, der guten Pferde u. Wagenbeschlag liefert...

Als Weihnachtsgeschenk wird empfohlen: Pierer's Universal-Lexikon 4. Auflage.

Der 19. (Schluss-) Band erscheint noch in diesem Jahr...

Stickerien aller Art werden billig, sauber und im neuesten Geschmack...

Th. Loebeling, Buchbinder, Cuis, Leder- u. Galanterie-Waaren-Fabrikant...

2 kleine Leiterwagen, passend für Geschäftsleute...

Ein Postillon, der vierpännig fahren kann, zum sofortigen Antritt wird gesucht...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Deutschland.

Essen, d. 16. Novbr. Der königliche Wasserbau-Inspector M. Schaeßli, der sich schon seit Jahren mit dem Projekte des Rhein-Weser-Kanals beschäftigt, hat nun das Resultat seiner Studien in einer im Auftrage des Handels-Ministeriums verfaßten Schrift bekannt gegeben. Dieselbe enthält eine vollständige Begründung des Projektes nebst Minimalfracht-Berechnung und einem Auszuge aus den Kostenanschlägen. Vier Beilagen enthalten eine Uebersichtskarte des Rhein-Weser-Kanals mit allen möglichen Varianten desselben, das Uebersichts-Längenprofil, die Längenprofile der verschiedenen Linien und eine Karte des Zufuhrgebietes des Rhein-Weser-Kanals innerhalb des westphälischen Ober-Bergamtsbezirkes.

Koburg, d. 15. November. Der „deutsche Offiziertag“ hat nach der „D. Wehrzeitung“ vor einiger Zeit seine erste regelmäßige Generalversammlung gehalten. Er hat u. A. eine Unterstützungskasse für deutsche Offiziere angelegt, welche in Folge ihres Wirkens für die Zwecke des Offiziertages in ihrer Existenz geschädigt werden.

Baden. Professor Eckardt in Karlsruhe ist wegen seines Auftretens in Eisenach seiner Stelle als dritter Bibliothekar der Karlsruher Hofbibliothek entsetzt worden. Er hatte diese Stelle seit etwa 27 Jahren inne, seit ihm die Jesuiten aus Luzern vertrieben hatten. Die Maßregel ist für ihn um so kränkender, als er nicht wie ein Staatsbeamter behandelt und zur Rechenschaft gezogen, sondern als Hofbedienter ohne Weiteres entlassen wurde und man ihn noch „aus Rücksicht auf seine Familie“ eine Unterstützung von 100 Thlrn. anbot. Es ist dies die erste Maßregelung wegen politischer Gesinnung, welche von dem Ministerium Roggenbach-Lamey verhängt worden ist.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 18. Nov. Der feudale Landtag ist gestern unter den üblichen mittelalterlichen Feierlichkeiten in Malchin eröffnet worden. Mit Sachen von allgemeinem Interesse scheint er sich nicht viel beschäftigen zu wollen. Im Musterstaat Mecklenburg ist ja alles in guter Ordnung. Doch den Thieren wird einige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine landesherrliche Verordnung wegen Gewähr der Mängel bei der Veräußerung von Thieren ist zur Berathung vorgelegt, außerdem eine solche, betr. die Bestrafung der Thierquälerei. Ueber die Absicht der Regierung, das Prügelgesetz aufzuheben und die Menschenquälerei zu bestrafen, hat bisher nichts verlautbart. Dagegen hat, was Anerkennung verdient, das ritterschaftliche Amt Neustadt die Rücknahme des Prügelgesetzes beantragt. Die Landchaft wird sich dem Vornehmen nach diesem Antrage anschließen. Hr. Manecke hat seinen Antrag auf Anschluß der Großherzogthümer an den rekonstituirten deutschen Zollverein wiederholt, derselbe wird aber mit dem „altgebrachten“ Hohn und Spott mit großer Majorität abgelehnt werden. Von dem ritterschaftlichen Amte Budow ist der seltsame Antrag gestellt, die gewöhnlichen Reichszünbölzer im Lande zu verbieten — d. h. Zahnweh mit Kopfabhaden zu kuren. Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat die Genehmigung von Unterstützung aus allgemeinen Landesmitteln erbeten. Die ständischen Deputirten zum Marsch-Commissariat haben berichtet, daß die Vergütung von Lieferungen und Leistungen an die sächsischen Truppen vollständig liquidirt und beichtigt sei, dagegen für die preussischen Truppen zwar festgestellt, aber noch nicht bezahlt sei. Ueber die Aufnahme der auf dem Landtage bisher nicht vertretenen Stadt Wismar in den landständischen Verband soll Beschlus gefaßt werden, nachdem darüber bereits Verhandlungen stattgefunden haben. Das ist so ziemlich die Quintessenz dessen, was sich aus den landesherrlichen Propositionen und den von dem Engeren Ausschus vorgelegten Anträgen herausgefunden habe. Wenn nicht noch Neues von Interesse zu Tage tritt, so sehen wir sehr langweiligen Verhandlungen entgegen und es wird sich nicht der Mühe lohnen, darüber zu berichten. Nur die Prügelgesetzverhandlungen dürften einige Eckpunkte darbieten.

Dänemark.

Der österreichischen Gen.-Corresp. wird aus Kopenhagen, 10. Nov. geschrieben: „Alle Parteien in beiden Thingen des Reichsraths haben sich geneigt, den Friedensvertrag anzunehmen. Um so erbitterter indes wird der Partekampf ausbrechen in der Debatte über die Verfassungs-Frage. Die Regierung befindet sich hinsichtlich der Behandlung dieser Frage in einer misslichen Lage. Durch den Verlust Schleswigs ist der gegenwärtig noch zu Recht bestehenden Verfassung wie dem Reichsrathe, welcher auf Grund dieser Verfassung gewählt und zusammengesetzt ist, die Rechtsgrundlage gänzlich entzogen worden. Es ist also eine sehr eingreifende Revision des formell gültigen Verfassungsstatuts oder eine gänzliche Scheidung desselben und Ersetzung durch ein neues das Nächstes, was geschehen muß. Gemäß der constitutionellen Principien und unter Wahrung derselben kann nun aber hierbei ohne die Mitwirkung irgend einer Landesvertretung nicht vorgegangen werden. Die Regierung hat also die Wahl, entweder die gegenwärtig noch bestehende Versammlung hierzu zu benutzen, natürlich unter gewissen Cauteleu, oder eine neue Versammlung ad hoc zu berufen. In beiden Fällen würde höchst wahrscheinlich wieder die Mehrzahl der gegenwärtigen Deputirten zum Vorschein kommen, also eine Versammlung, deren Majorität unzweifelhaft entschieden oppositionell gesinnt ist; im ersten Falle würde noch das missliche Moment hinzutreten, daß die Versammlung ihre Selbstauflösung zu decretiren hätte. Die Regierung wird wohl darauf gefaßt sein müssen, den Sturm, der bei der Behandlung des Friedensvertrages zurückgehalten wurde, in der Verfassungs-Debatte mit um so größerer Heftigkeit ausbrechen zu se-

hen. Es bliebe ihr allerdings noch der Ausweg einer Verfassungs-Devisierung, aber derselbe wäre wohl der bedenklichste von allen; die nächste Session der neuen Landesvertretung würde dann unfehlbar den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums herbeiführen und, was das Schlimmste, die im Junkläugbar erstarkenden Scandinavismus liegende Gefahr unendlich steigern.“

Amerika.

Daß in den Vereinigten Staaten jetzt eine sehr gereizte Stimmung gegen England herrscht, ist allbekannt. Man war früher gewohnt, England als einen eifrigen Mitarbeiter an der Abolitionssache zu betrachten; seitdem aber England so verrätherisch abgefallen ist, während die amerikanischen Republikaner ihr Blut in Strömen für die Sache der Union und Emancipation vergießen, ist das Gefühl der ehemaligen Freundschaft zwischen beiden Staaten in um so gebärgere Feindschaft umgeschlagen. Nicht bloß in den großen Geschäftszentren, wie in den Städten New-York, Philadelphia u. s. w. — schreibt ein mehrjähriger Beobachter — nicht bloß unter Politikern und Reisenden aus allen Theilen des Landes, mit denen ich in Washington und anderen Orten in Berührung kam: auch unter den Soldaten der Union in Virginien, Nord- und Süd-Carolina und Georgia fand ich dasselbe Gefühl, und dieses Gefühl ist im ganzen Norden stetig im Wachsen begriffen und geeignet, große Befürchtung einzusüßen. Selbst der Senator Carl Sumner, dem man ehemals vorwarf, er sei so sehr ein Freund und Bewunderer Englands, daß er darüber sein eigenes Vaterland vergesse, gehört jetzt zu den entschiedensten Gegnern Englands. Die Haltung der englischen Presse hat wesentlich dazu beigetragen, dieses unverföhnliche Feindschaftsgefühl zu erzeugen. Man ist in Amerika überzeugt, daß unter dem englischen Journalismus ein förmlich abgekarteter Plan existirt, durch hartnäckige falsche Darstellung und systematische Verschweigungen den Norden der Union in den Augen von ganz Europa in Verachtung zu bringen, die Wiederherstellung der Union nach Kräften zu verhindern und womöglich eine europäische Intervention zu veranlassen. Vergebens kämpft in England eine kleine unionsfreundliche Partei gegen diese Macht des großen Journalismus an. Zwar ist die Masse der englischen Arbeiter „amerikanisch“ gesinnt, desgleichen ein kleiner Theil der Mittelklassen und eine numerisch geringe, obwohl intellektuell schwer wiegende Zahl unabhängiger, denkender und freisinniger Männer; allein die Aristokratie, das große Handels- und Fabrikinteresse, die Majorität der im Parlament vertretenen Klassen sind anti-amerikanisch, und sie zeigen diese ihre Gesinnung auf eine — für ein so reizbares Volk, wie das amerikanische es ist — beleidigende Weise. — Ein anderer bedeutender Schwerpunkt ist der materielle Nachtheil, der den Vereinigten Staaten durch das zu einem förmlichen System des Blockadebruchs ausgebildete Verfahren der englischen Schiffseigentümer erwächst. Offiziell verhält sich England allerdings „neutral“ — wenn der Grundsatz der Neutralität mit der merkwürdig häufig erteilten Anerkennung des Südens als einer „kriegführenden Macht“ in Einklang zu bringen ist. Nichts desto weniger bleibt die Thatfache feststehen, daß durch eine von England aus organisirte Seeräuberi dem amerikanischen Handel die furchtbaren Nachtheile zugefügt worden sind und beständig zugefügt werden. So sind von der Zeit an, wo das erste conföderirte Piratenschiff einen englischen Hafen verließ, bis zum 30. Juni 1863 nicht weniger als 148 Verr.-Staaten-Fahrzeuge durch solche Seeräuber gekapert, zerstört oder gebrandschmachtet worden. Die betreffende Liste schließt in sich: 1 Kanonenboot der Union, 1 Oceandampfsboot, 39 Schiffe, 35 Barken, 31 Briggs und 41 Schooner, zusammen mit einem Gehalt von 61,292 Tonnen. Viele amerikanische Schiffe liegen daher müßig in den Häfen oder werden an fremde Eigenthümer verkauft. So sind 1860 nicht weniger als 79 Fahrzeuge, im Jahre 1861 weitere 76 Fahrzeuge und 1862 sogar 258 Fahrzeuge in fremde Hände übergegangen. Sind auch manche dieser Verkäufe nur Scheinübertragungen während der Kriegszeit, so bleibt doch der reelle Nachtheil für den Seehandel der Union ein beträchtlicher. Die Statistik der im Jahre 1863 verkauften Schiffe liegt noch nicht vor; doch ist bekannt, daß aus dem einzigen Hafen von New-York von Ende September 1862 bis Ende Juni 1863 237 Fahrzeuge an Fremde verkauft wurden. „Die Frage der in England gegen Amerika ausgerüsteten Kaperei und Widderschiffe — sagt ein englischer Schriftsteller — wird von unsern Landsteuten häufig als eine bloß die richterlichen Behörden angehende betrachtet; aber nicht so urtheilt man in den Vereinigten Staaten. Dort bemerkt man einfach, daß Kriegsschiffe in englischen Häfen ausgerüstet wurden, um den amerikanischen Handel zu berauben und zu zerstören; daß die Regierung der Königin, obwohl von Zeit zu Zeit benachrichtigt, daß solche Schiffe abgehen, sie ruhig hat absegnen lassen; daß alle Nationen gegenseitig für die Handlungen ihrer Angehörigen verantwortlich sind; daß, wenn man die Widderschiffe zurückzieht, man ebenso bei der „Alabama“, der „Florida“ und „Georgia“ hätte verfahren sollen, und daß sogar das Einschreiten gegen die Eigenthümer der „Meriania“ ein Zugeständniß enthält, man habe sich seitens unserer Behörden in Bezug auf andere Seeräuberschiffe einer Pflichtvergeßlichkeit schuldig gemacht.“ Solche Ansichten sind in den Vereinigten Staaten allgemein; sie erfüllen dort die Herzen mit großer Bitterkeit, und es ist nur allzu wahrscheinlich, daß bei geeigneter Gelegenheit dieser Samen des Hasses zu wilder That aufkeimen wird.

Vermischtes.

— Kottbus, d. 14. November. Hier ist am Sonnabend ein Ehepaar, welches länger denn 60 Jahre in glücklicher Ehe zusammen-

gelebt hatte, an einem Tage gestorben. Beide Eheleute waren merk-
würdiger Weise auch an einem und demselben Tage geboren und er-
reichen das hohe Alter von 87 Jahren 9 Monaten.

Köln, d. 17. Novbr. Aus unserer Nachbarstadt Deuz haben wir einen beklagenswerthen Vorgang mitzutheilen. Der Pionier Joh. P. von Deuz, Sohn eines dortigen Bürgers, ist in verlassener Nacht am Glacis vor dem Siegburger Thore von dem daselbst in einem kleinen Häuschen wohnenden Gärtner Hagenberg erschossen worden. Nach dem Ergebnis einer stattgehabten Rückfrage hat es sich, was die erste Veranlassung betrifft, um ein Liebes-Abenteuer, nach einer anderen Aussage hingegen lediglich um einen muthwilligen Scherz gehandelt. Ueber das Thatsächliche hören wir, daß der unglückliche junge Mann in Begleitung eines Barbiergehilfen aus Deuz um Mitternacht an das Häuschen des Hagenberg gekommen und auf einer Leiter zum Fenster einer Dachkammer der niedrigen Gartenwohnung hinaufgestiegen ist. Eine in der Kammer schlafende Frau aus Mühlheim machte Lärm, es entstand Bewegung im Hause und der Pionier P. eilte mit seinem Kameraden hinweg ins Glacis. Der Gärtner aber folgte, mit einer Pistole bewaffnet, nach und rief: „Wo sind die Spitzbuben?“ Auf diese Worte soll der junge P. aus dem Glacis hervorgetreten sein und gesagt haben: „Wir sind keine Spitzbuben.“ Hagenberg schoß auf den etwa 12—15 Schritte vor ihm stehenden Pionier, welcher die volle Ladung in den Kopf empfing und augenblicklich starb. Auf die von der Drispolizei-Behörde gemachte Anzeige hat sich die zuständige Justiz-Behörde zur Erhebung der Thatumsände nach Deuz begeben. Hagenberg hat die Flucht ergriffen.

Bochum, d. 16. November. Die Essener Zeitung schreibt: „Heute Morgen in aller Frühe riß das eine Seil einer Arbeitsbühne in dem neuen Schachte der Zeche von der Heydt bei Herne, und es stürzte der Betriebsführer Steinbeck nebst sechs Arbeitern in den Schacht, der bis nahe unter der Bühne 30 Fuß tief mit Wasser angefüllt war, und zwei der Arbeiter ertranken. Bei der heutigen Untersuchung des königl. Revierbeamten fand es sich, daß das zerrissene Seil ganz neu war und angeblich, wie auch anscheinend, aus Hanf angefertigt war. Die Stärke desselben betrug ursprünglich 1 1/2 Zoll, doch war es so lose und schlecht gedreht, daß es sich auf einen Zoll Stärke zusammengezogen hatte. Der Riß war ganz scharf in der gut ausgeführten Befestigung an der Bühne erfolgt. Ein derartiges Seil soll über 14,000 Pfd. tragen können, und doch riß es hier schon bei einer Belastung von kaum 1500 Pfd.“

Saarbrücken, d. 17. November. Ueber den Unglücksfall, der sich heute vor vier Wochen auf der Grube Reben bei Neunkirchen ereignete, erfährt man jetzt folgendes Genauere: Im Ganzen wurden von dem Unglück betroffen 41 Mann; in der Grube blieben todt oder starben bei den angestellten Rettungsversuchen 23. Von den 18 sofort ins Lazareth nach Neunkirchen gebrachten Verbrannten (unter welchen ein scheinotoder Essiker) starben bis zum 26. October 10 und am 1. November einer, also 11 Mann. Im Ganzen verfielen daher dem Tode 34 Mann. Die übrigen sieben sind außer Gefahr und verrichten größtentheils schon wieder Grubenarbeit.

Saarbrücken, d. 13. Novbr. In der Gemeinde St. Johann und Ettringen ist man mit der Aufdeckung der vom Abbe Richard verheißenen Quellen beschäftigt. Die Angaben des Mannes haben sich, wie das „Kobl. Tagebl.“ mittheilt, auch dort bestätigt. In Ettringen bezeichnete er nur eine Quelle, die jedoch für die ganze Gemeinde, wenn sie vollständig gefaßt, Wasser liefern soll; in St. Johann deren drei, wovon die eine, mitten im Dorfe, auch schon Wasser liefert; die zwei anderen sind noch nicht in Angriff genommen. Es ist ersichtlich, mit welcher Gewisheit Abbe Richard mit seinem Reifstode und seinem „ici“ die Stellen bezeichnet, und mit welcher Bestimmtheit er die Tiefe der Quellen und die daraus sprudelnde Wassermasse angebt. Abbe Richard ist sehr lebendiger Natur, von angenehmem Neußern, sehr höflich und bescheiden, mittlerer Statur und ungefähr 40 Jahr alt; er trägt sein Ordenskleid. Beim Aufsuchen der Quellen springt er über Gräben, Hecken und Gesträuche und erklettert die Berge mit solcher Leichtigkeit, daß Niemand im Stande ist, ihm so rasch nachzufolgen.

Foix, d. 15. November. Seit einigen Tagen ist in Foix wieder viel die Rede von den Nordthaten, die Anfangs dieses Jahres in dem Schlosse von Baillard begangen wurden. Bekanntlich ließ einige Tage nach der Verurtheilung Franz Aubouys und Jacques Bator's ersterer seinen Koffer, welchen er im Gefängnisse hatte, abholen. Man untersuchte den Inhalt desselben und fand darin eine Medaille, die an ein mit Blut getränktes Band befestigt war. Ein hier seit Kurzem wohnender junger Soldat von der Reserve, bezüglichs auf La-bastide de Bespès, das bekanntlich in der Nähe des Schlosses Baillard liegt, hörte dieser Tage von der gemachten Entdeckung sprechen und erklärte sofort, daß er in den Händen einer der ermordeten Mägde des Schlosses von Baillard eine ähnliche Medaille gesehen habe. Der General-Procuratur hörte von dieser Erklärung und ließ den jungen Soldaten kommen. Derselbe erzählte, daß seine Mutter, welche Labastide bewohne, eines Tages krank gewesen sei. Pelagie Bicheyre, die unglückliche Köchin des Herrn Bugad de Cassalle, sei zu ihnen gekommen und habe seiner Mutter ihre Hülfe angeboten. Während der Unterhaltung habe Pelagie seiner Mutter eine Medaille zum Küssen hingereicht; die Pelagie habe dieselbe am Halse getragen und sie herabgenommen, um sie seiner Mutter auf die Lippen zu drücken. Er selbst habe sie darauf in die Hand genommen und bemerkt, daß die Buchstaben A und M auf derselben eingravirt gewesen seien. Das ungefähr einen Centimeter breite Band habe einen doppelten Knoten gehabt, über welchen die beiden Enden hinausreichten. Nachdem man die Aussagen des jungen Soldaten verifizirt hatte, stellte es sich heraus, daß die von ihm gegebene Beschreibung genau auf die in Aubouy's

Koffer gefundene Medaille paßte. Die Schlüsse, die man daraus zieht, liegen auf der Hand. Aubouy, der sich immer noch im Gefängnisse zu Foix befindet, läugnet jedoch nach wie vor. Er hat bis jetzt seine Ruhe vollständig bewahrt.

Am 12. stand Aurel Anton I., von Gottes Gnaden und durch den nationalen Willen König von Araucanien und Patagonien, vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht. Derselbe war nämlich der Betrügerei angeklagt, weil er unter obigem Titel 2500 Franken Schulden gemacht hatte. Die Kläger fügten sich darauf, daß der angebliche König ein-fach der Ex-Anwalt de Bonness von Perigueur sei. Der Angeklagte hielt jedoch sein Recht auf seinen Königtitel unstrittig und der Hof erließ folgendes Urtheil: „Der Gerichtshof, in Anbetracht, daß der Angeklagte, indem er den Titel eines Prinzen und Königs von Araucanien trug und sich zueignete, unter dem Einflusse eines chimärischen Gedankens und chimärischer Thatsachen, die jedoch von seinem Standpunkte aus in Wirklichkeit bestanden, handeln konnte; daß deshalb das Vergehen des Betruges nicht vorliegt, ist der Ansicht, seine Freisprechung auszusprechen und ihn der gegen ihn gerichteten Anklage zu ent-heben.“

In der Nacht vom 2. auf den 3. Oct. gegen 2 Uhr Morgens wurde in Mexico, und zwar von der Hauptstadt bis nach Vera Cruz ein Erdbeben verspürt; drei Stöße, jeder acht bis zehn Secunden von Dauer, erfolgten von Osten nach Westen. In Mexico war der Schade gering, in Puebla nahmen zwei Klöster, die Kathedrale und mehrere Häuser bedeutenden Schaden; in Tehuacan war die Erschütterung be-sonders stark; in Cordova stürzte ein Glockenthurm um, in Vera-Cruz dagegen wurde kein nennenswerther Schade verursacht.

Einem Engländer James Davis, der von Neapel nach Rom reiste, wurde an der Grenze des Kirchenstaates seine Bibel wegge-nommen und in Rom nicht zurückgegeben. In Folge seiner wieder-holten, von Mailand und London aus an Cardinal Antonelli gerichteten Beschwerden ist nun dem römischen Zollhauspersonal Befehl ge-geben, den englischen Reisenden ihre Bibeln zu lassen, außer wenn ein Engländer sie in solcher Menge mit sich schleppete, wie dies ein Mr. Blood vor zwei, drei Jahren gethan hat.

Aus der Provinz Sachsen.

Durch ein in diesen Tagen den Zweigezweigen und unmittelbaren Mitgliedern zugegangenes Circular laßt die Direction unse-res landwirthschaftlichen Centralvereins zu der diesjährigen Cen-tralversammlung nach Halle im „Kronprinzen“ auf Dienstag, den 6. December d. J. em. Die 12 Punkte des Programms stellen fol-gende Verhandlungen in Aussicht: 1) Maßregeln bei der Blutsuche der Schafe; 2) Schlussberatung des vom Minister gefaßten Gut-achtens über das Prämiensystem bei Ausstellungen u. s. w.; 3) Bil-dung von Sectionen innerhalb der Einzelvereine; 4) Besichtigung und Beschreibung guter Wirthschaften; 5) Gründung neuer Ackerbau-schulen, da die Badersleber viele Anmeldungen abweisen muß; 6) Mittelun-gen über die Salzländer Versuchstation; 7) Holzculturen auf den öden Halde- und Sandflächen; 8) Kreis- und Gemeindebaumschulen; 9) etwaige andere Wünsche und Anträge der Vereine; 10) Beschluß über die Zeit und Ort der 1865er Generalversammlung; 11) Beratung über eine etwa 1865 abzuhaltende landwirthschaftliche Provinzialaus-stellung; 12) Vereinsrechnung pro 1863 und fernere Kernführung.

Aus Salzwedel schreibt man unterm 16. d. dem „Magdeb. Corr.“ Folgendes: Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König die hiesige Burg, bisher im Besitz des königlichen Kreisge-richts-Directors v. Hader, ankaufen lassen und es ist gestern eine Deputation der städtischen Behörden abgereist, um Sr. Majestät (bei Gelegenheit der Jagd in der Garde) den Dank der Stadt dafür dar-zubringen. Die hiesige Burg ist das älteste Gebäude der Stadt; sie war der Sitz der ersten Markgrafen von Salzwedel oder der Nordmark und dieser Burgplatz gewissermaßen die Wiege des ganzen Preussischen Staats.

Aus Mühlhausen berichtet die „Nordh. Ztg.“: „Die Kabi-netsordre, betreffend die Nichtbestätigung des wieder zum Beigeordne-ten gewählten Stadtraths, Dr. jur. Schweineberg, lautet wörtlich: Auf den Bericht vom 18. September d. J. will Ich hiermit der Wiederwahl des Stadtraths Dr. Schweineberg in Mühlhausen zum Beigeordneten dieser Stadt die Be-stätigung verweigern. Sie haben hiernach das weitere Erforderliche zu verfügen. Schloß Babelsberg, den 21. September 1864. (gez.) Wilhelm. Für den Kaiser des Innern.“

Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen, ein Bittgesuch an den König zu richten, in welchem um nochmalige Prüfung der Sache und um nachträgliche Bestätigung gebeten werden soll. — Was die Nichtbestätigung des zum unbedenkten Stadtrath gewählten Herrn Beyreiß anlangt, welche von der königl. Regierung zu Erfurt, Ab-stellung des Innern, ausgeht, so wollte der Magistrat in ähnlicher Weise wie bei Dr. Schweineberg um nochmalige Prüfung z. bitten, Herr Beyreiß lehnte jedoch nunmehr das Stadtrathsamt unter allen Umständen ab.“

Nordhausen. Wie die „Nordh. Ztg.“ aus sicherster Quelle erfährt, ist seitens der hannoverschen Regierung der Bau der Südbah-n von Nordheim nach Schwarzfels, event. bis zur preussischen Lan-desgrenze, nebst Zweigbahn Katlenburg-Diederode aus Staatsmitteln eine soweit beschlossene Sache, daß demnächst Verhandlungen darüber in den Kammern auf Grund der Vor schläge stattfinden sollen, zu deren Erfüllung die Eisenbahn-General-Direction angewiesen ist. Der Bau bis zur preussischen Landesgrenze wird für den Fall beabsichtigt, daß die preussische Regierung alsdann die Genehmigung zur Fortführung der Bahn bis Nordhausen im Anschlusse an die dormalen im Bau be-greifene Bahn Halle-Nordhausen-Kassel erteilen werde.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien u.

Dividenden. Bergischer Gruben u. Hüttenverein 6% (12 Zhr.), zahlb. 2. Jan. 1865. — Actien-Gesellschaft der 1863/64 5 1/2% (27 1/2 Zhr.), zahlb. 2. Jan. 1865. — Friedr. Wilhelms-Hütte 3 1/2%. — Neus Decker Bergwerks u. Hütten-Actienverein, für die mit Vorrecht versehenen Actien 6 Zhr., zahlb. 2. Jan. 1865. — Säch. Gypsfabrik in Döhlen pr. 1863/64 12% (24 Zhr.).
 Verlosungen. 4% Schuldversch. der Königl. Preuss. Creditanstalt in Leipzig am 19. Decbr., zahlb. 1. Jan. 1865. — Kaiserin Elisabethbahn-Obli. (Zinsen der ersten Emissionen) v. 1859, am 31. Decbr., zahlb. vom 2. Novbr. ab. — Defter. 500 Fl. Loose von 1860, 9. Decbr., am 2. Nov., zahlb. 1. Decbr. 1865. — Anleihe des erzgeb. Steinkohlenbauvereins von 1846, am 10. Decbr., zahlb. Litt. B. am 1. Novbr., Litt. A. am 1. Mai 1865. — Poin. 500 und 200 Zhr.-Loose, am 3. Nov., zahlb. 2. Jan. 1865.

Konkurse.

Kaufmann Theodor Böttger zu Gr. Diersleben (Kreis u. Stadth. Magdeburg). — Kaufmann und Färberei-Inhaber Gustav Schulze zu Bechold (Kreisger. Borken). — Das Haus Charles Robin zu Paris. — Die Firma Evans u. Lewis (Kleberhändler) (55,000 Pfd. St. Passiva) und Powell and Son (150,000 Pfd. St. Passiven) zu London.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 20. bis 21. November.

Kronprinz. Die Hrn. Kaufm. Köhler a. Kaufhausbach, Rave a. Leipzig, Braun a. Berlin, Langhans a. Königsberg, Hougk a. Leeds, Brouwer a. Rotterdam, Geld a. Hannover. Hr. Hotelbes. Sent a. Magdeburg. Hr. Defon. Fribe m. Gen. a. Bitterdorf. Hr. Dir. Krieg a. Beseh.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Wäpfer a. Dülten, Heber u. Alchardt a. Berlin, Erdmann a. Minden, Friedlich a. Köln, Weher a. Gotha. Hr. Dampf-mühlbes. Reutenroth a. Delfsch.
Goldner Blag. Frau Kaufm. Friedrich a. Hohenmüllsen. Die Hrn. Kaufm. Schönemat a. Leipzig, Schmäger a. Jena, Sämtz a. Nauen, Glöckner a. Braunschweig, Mieneck a. Kiel, Bohne a. Frankfurt, Hobe a. Erfurt, Sachs a. Dortmund, Heistering a. Mainz.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Göhn a. Magdeburg, Rath a. Berlin, Berndt a. Delfsch, Köhler u. Köhner a. Leipzig. Hr. Lehrer Reinert a. Braunsch. Hr. Agent Delling a. Strehlitz. Hr. Ober-Inspr. Große a. Erfurt.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Gymnas.-Lehrer Dr. Teutener u. Dr. Bouterweck a. Krosleben. Die Hrn. Kaufm. Straud a. Steete a. d. Ruhr, Hoffmann a. Bremen, Fribe u. Heister a. Magdeburg, Völge u. Winter m. Schweper a. Berlin.
Mente's Hôtel. Die Hrn. Kaufm. Busch a. Mischebe i. Westfr., Fühmel a. Magdeburg, Strich a. Berlin, Pfeffer a. Limbach, Laubert a. Raumburg. Hr. Defon. Brause a. Döberstedt. Die Hrn. Fabrik. Sachsenberg a. Kroslau, Galle

Ström a. Menburg. Hr. Administ. Bernede a. Pappenburg. Hr. Bauunterneh-mer Kuhnert m. Frau a. Lauchdröben.

Meteorologische Beobachtungen.

21. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,15 Bar. L.	333,63 Bar. L.	334,75 Bar. L.	333,84 Bar. L.
Dunstdruck . .	1,72 Bar. L.	2,21 Bar. L.	1,90 Bar. L.	1,94 Bar. L.
Rel. Feuchtigk. .	85 pCt.	85 pCt.	93 pCt.	88 pCt.
Luftwärme . . .	0,2 C. Rm.	2,9 C. Rm.	0,3 C. Rm.	1,1 C. Rm.

**Provincial-Vestfalozzi-Verein.
(Lotterie-Angelegenheit.)**

Indem wir hierdurch zur Anzeige bringen, daß die Verloosung der für die Lotterie zum Besten des Vestfalozzi-Vereins der Provinz Sachsen eingesandten Gaben unter Berücksichtigung der resp. gesetzlichen Bestimmungen am 26. d. Mts. in einem der hiesigen Localc abgehalten werden soll, statten wir auch an dieser Stelle den zahlreichen edlen Menschenfreunden, die dieses unser Unternehmen durch Einwendung von Gewinngegenständen so bereitwillig unterstützt haben, unsern herzlichsten Dank ab. Ein ausführliches Verzeichniß der zu besagtem Zwecke eingesandten Gaben werden wir in der nächsten Nummer unseres Vereinsorganes, dem Schulblatt für die Provinz Sachsen (Muedlinburg bei H. C. Huch), veröffentlichen. Die Gewinnlisten können vom 3. Decbr. cr. ab bei den Herren Agenten der Zweigvereine und bei den unterzeichneten Vorstandemitzgliedern eingesehen werden.

Gleichzeitig bringen wir hierdurch zur Anzeige, daß die zur Verloosung kommenden Gegenstände, worunter sich 9 Stück zum Theil recht werthvolle Delgemälde und viele recht gut ausgeführte Stickereien befinden, den 23. bis 25. d. Mts., von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr gegen ein beliebiges Eintrittsgeld zu Jedermanns Ansicht ausgestellt sein werden. Die Ausstellung befindet sich im Hotel zum goldenen Ringe (Zimmer Nr. 13) am Markt. Der Ertrag derselben fließt in die Vestfalozzi-Kasse.

Halle, den 20. November 1864.

Der Central-Vorstand.

H. Tittel, vor dem Rannischen Thore Nr. 36. W. Müller, alte Promenade Nr. 13. F. Francke, Leipziger Straße Nr. 17. E. Toppel, Königsplatz Nr. 7. H. Niewald, gr. Märkerstr. Nr. 27.

**Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Dekonomen im Hospitale und Stadtkrankenhaus, mit welcher die Geschäfte als Kassellan verbunden sind, soll auf die sechs Jahre vom 1. April 1865 bis dahin 1871 an den Mindestfordernden verbunden werden.

Unternehmungslustige haben ihre Forderungen unter der Adresse:
 Hospital-Verpflegungs-Entreprise betreffend, bis zum 19. Decbr. d. J. versiegelt in unserer Registratur abzugeben.

Die Entreprise-Bedingungen sind täglich während der Büreaufstunden in unserer Kanzlei oder auf dem Hospitale im Geschäftszimmer des Hospitals-Inspectors einzusehen. Auch kann auf Verlangen Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien ertheilt werden.

Die Eröffnung der Submissions-Offerten erfolgt am 19. Decbr. Vormittags 11 1/2 Uhr im Zimmer Nr. 17 des Polizeigebäudes.
 Halle, den 21. Novbr. 1864.

Der Magistrat.

Guts-Verkauf.

Ein arondirtes Gut von ungefähr 500 preuss. Morgen Feld und Wiesen, in reizend fruchtbarer Lage Bayerns, theils katholisch und theils protestantisch, unmittelbar an einer frequenten Bahnstation, Schloß mit Park, nebst schönen massiven Dekonomiegebäuden, vermittelt Bahn theils 10 Minuten, 3/4 und 1 1/2 Stunde von großen, lebhaften Städten entfernt, ist Familien-Verhältnissen wegen preiswürdig zu verkaufen und kann sofort mit Inventar übergeben und die Hälfte der Kaufsumme vorzinslich stehen bleiben. Franco-Anfragen unter Nr. 1488 befolgt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Sig.

3000, 2000, 1000, 500, 400 u. 300 **Rp** sind gegen gute Hypothek auszuleihen durch **G. Martinus**.

Ein Ackerplan von über 50 Morg., worunter sich ein Lager guter Schwefelkohle befindet, ist zu verkaufen in die Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. B.

Ein Haus vor dem Königsthor, mittler Größe, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres zu erfragen Kleinschmieden Nr. 1, im Tapeten-Geschäft.

In meinem zweistöckigen Hause, „Landwehrstr. Nr. 4 und Bahnhofsstr. Nr. 6“, Nähe des Bahnhofes, in gesunder Lage der Stadt, ist eine herrschaftliche Wohnung, Bel. Etage, komfortable eingerichtet, zum 1. October 1865 zu vermieten. Dieselbe besteht aus 7 heizbaren Zimmern, Kochstube und Speisekammer, darunter Speisekammer und 6 heizbaren Zimmern im Dachgeschoss, nebst Benutzung des Bodenraumes, als auch Holz-, Kohlen- und Keller-Gelag und Regenwasserbassin. Abgeschlossene Kutscher- und Bedientenwohnung, Stallung für 2-4 Pferde, nebst Stroh- und Heu-Boden, sowie auch Wagenremise nach Bedarf. Auf Verlangen Promenade mit Laube oder Mitbenutzung der Hälfte der englischen Gartenanlage. Geehrte Reflectanten wollen mit mir in Unterhandlung treten „Niemeyerstraße Nr. 1“.

Der Mühlenbaumeister Kaltwasser.

Unterzeichneter hat in seinem Hause, „Landwehrstraße Nr. 4“, ein Sousterrain, mit Ausgang nach der Straße, bestehend in sich aus vier abgeschlossenen Räumen von je 169 □ F., 201 1/2 □ F., 357 □ F. und 201 1/2 □ F. Grundfläche abzugeben. Dasselbe ist sandtrocken und eignet sich seiner vorzüglichen Einrichtung wegen zu Comptoir, Weinhandlung, Niederlage, Mineralwasser-Fabrik u. Geehrte Reflectanten wollen mit mir in Unterhandlung treten „Niemeyerstraße Nr. 1“.

Der Mühlenbaumeister Kaltwasser.

Die Stellmacherwerkstatt in meinem Hause, nebst Wohnung und Zubehör, ist jetzt oder später zu vermieten.

C. Winckler,

gr. Rittergasse Nr. 2.

Bachhaus-Verkauf.

Ein nahrhaftes Bachhaus hier, in guter Lage, ist mit 1000 **Rp** Anzahlung zu verkaufen durch **G. Martinus**.
 2500 **Rp** erste und gute Hypothek werden bis Neujahr von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht.Adr. bietet man unter H. F. G. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. B. abzugeben.

Für eine Theerschwelerei wird ein gut empfohlener Mann als Aufseher gesucht. Reflectanten erfahren das Nähere unter persönlicher Meldung beim Grubenbesitzer Spiegel in Halle, Magdeb. Chaussee Nr. 17.

Ein junger Kellner sucht baldigst Stellung. Näheres d. Frau Schmeil, H. Ulrichstr. 24.

Ein Photograph.

geschickt und fleißig, wird in Dresden gesucht. Probearbeiten unter Adresse Herrn Uhrmacher **Joseph Meyer** franco einzuliefern.

Wirthschaftsinnen, Gärtner und Hofemeister weiß nach Fr. **Flecker**, H. Schlamms 3.

Verlag von **B. S. Berendsohn** in Hamburg.

Declamator-Album. Eine aus-erlesene Sammlung vorzüglicher Gedichte ersten und heiteren Inhalts zum Vortrage im Concert, im Salon und im Familienkreise. Herausgegeben von **Gustav Schönstein**. Die reich vermehrte Aufl. Preis elegant cart. 22 1/2 **Sgr**.

Geschmackvolle Auswahl aus dem vorhandenen Besten und bisher noch nicht anderweit publicirte Originalbeiträge machen diese Sammlung zu einem werthvollen Requirat für Vortragende.
 Vorräthig in Halle bei

Schroedel & Simon.

Brückenwaagen

billigst in allen Größen, z. B.:
 Decimalwaage von 5 C. Tragkraft 8 **Rp** 15 **Sgr**,
 „ „ „ 10 „ „ 14 „ „
 „ „ „ 15 „ „ 17 „ „
 Centimalwaage : 50 „ „ 60 „ „
 „ „ „ 100 „ „ 90 „ „

Ferner: Siegelpressen à 4 **Rp**.
 Copir. Schraubenpressen à 6 **Rp**, pr. Ds. 60 **Rp**.
 Feuerf. Geldschränke von 85-420 **Rp** pr. Stück.
 Einige Muster stehen zur Ansicht bei **O. F. Keisenberg**, Agent, Martinsgasse Nr. 20.

Parfümerien

in allen Sorten verkaufe en gros für eine bedeutende Fabrik, und stehen circa 500 Muster zur Ansicht.

O. F. Keisenberg.

Eine frischmilkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei **Giltemann** in Hohnstedt.

10 St. 4- und 6-jährige Winterfische mit ihren Herbstkammern und 24 St. Färbliche stehen zum Verkauf auf dem Freigute zu Garfena.

Den Herren Fabrikbesitzern halten wir unser stets vollständig assortirtes Lager von technischen
Gummi- u. Gutta-Percha-Fabrikaten bestens empfohlen.
 Gummi-Matten mit und ohne Hanfeinlagen,
 Dampf-, Gas-, Wasser-Schläuche, Verdichtungs-schnüre, Verdichtungs-
 ringe, Stopfbüchsen-schnüre zc.
 Alle gewünschten Gegenstände aus Gummi oder Gutta-Percha fertigen wir schnell
 und sauber nach Zeichnung oder Maas billig an. Preis-Listen stehen zu Diensten.
 Halle a/S. **Theodor Bindel & Wiegner,**
 Alter Markt Nr. 3.

Zum **En gros-Verkauf** empfehlen unser vollständiges Lager von
prima Gummi-Schuhen
 aus der Fabrik von **Hutchinson, Wagner & Co. in Paris.**
 Laden-Preise: Herren-Schuhe Selfacting à Pr. 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Herren-Schuhe 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
 Knaben-Schuhe 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Damen-Schuhe Selfacting 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Da-
 men-Schuhe mit vielen Haden 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Mädchen-Schuhe 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Kinder-Schuhe 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Theodor Bindel & Wiegner,
 Alter Markt Nr. 3.

Rechte Lentnerische Hühneraugen-Pflasterchen
 empfiehlt à St. mit Gebrauchsanw. 1 $\frac{1}{2}$ u. à Dsd. 10 $\frac{1}{2}$ **A. Hentze**, fr. **W. Hesse**,
 Schmeerstraße 36.

Salon-Kohle (böhmische Braunkohle), so reinlich wie Holzfeuerung, dabei intensi-
 ver u. billiger b. **J. G. Mann & Söhne**, Lager a. Magdeburger Bahnhof.

Hermann Büßer, große Steinstraße 67,
 empfiehlt sein gut fortirtes Lager von
Galanterie-, Korb- und Spielwaaren.



Zu
Weihnachtsgeschenken
 halte die
Singer Manufacturing Comp.
Familiennähmaschine,
 geeignet für alle in der Haus-
 haltung vorkommenden Näh-
 arbeiten,
 bestens empfohlen.
Otto Giseke,
 Schmeerstraße 31.

Empfehlung ausgezeichnete Stahlfedern.
 Den Freunden einer wirklich guten Stahlfeder empfehlen wir unser Lager ächter
 Oberster Metall-Schreibfedern, welche vermöge ihrer Composition und vorzüglichen Bear-
 beitung der Güte des Gänsefeders gleichkommen, an Dauer dieselben aber überreffen. Wir ha-
 ben ein größeres Sortiment der Sorten vorrätzig, so daß wohl für jede Hand und für jedes
 Alter eine passende Wahl getroffen werden kann.
 Wer sich dieser Federn bedient, wird die Behauptung als gerechtfertigt anerkennen, daß
 dieses deutsche Fabrikat besser und dabei billiger ist, als das bisher verbrauchte englische.
 Wir lassen diese Stahlfedern zu festen Preisen grosweise auch im Privatverkehr ab und bitten
 von unserer Offerte Gebrauch zu machen.
 Halle a/S.

Ferd. Gellhorn & Comp.,
 Moritzthor 4.

Für Delmalen empfiehlt:
 Alle Sorten Delmalen in Sinnübren,
Franz. Borst- u. Haarpinsel,
Maftig, Copal u. Dammarlack,
Huile grasse u. Terpentinöl,
Malleinwand u. Malzwillig,
Seiztleinwand u. Malpapier,
Blendrahmen, Malpappen, Mal-
bretter,
Sornspachteln u. Palettenmesser.
Malerstabe, Paletten und Stockfeld-
sühle.
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Gummischuh,
 die von mir seit 6 Jahren geführte Qualität,
 unübertrefflich in der Haltbarkeit, empfehle ich
 im Einzelnen und Duzend zu verhältnismäßig
 billigen Preisen.
 Große Ulrichstr. 42. **C. F. Ritter.**

Mein Engros-Lager von
Spielwaaren,
Puppenköpfen u. Bälgen
 ist für Wiederverkäufer gut sortirt.
C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.

Ein Transport
 4- und 5jähriger
 Spannpferde ist ein-
 getroffen.
M. Zickel,
 große Ulrichstr. 49.

Ein kleines Pferd mit Wagen steht wegen
 Todesfall billig zu verkaufen
 Dberglauch Nr. 23.

Für Herren!
 Französische Taschenfeuerzeuge, ge-
 füllt mit den besten Wachszündkerzen, à
 Stück 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, empfiehlt
A. Hentze, früher **W. Hesse**,
 Schmeerstraße 36.

Ein einspänniger Felterwagen steht zu ver-
 kaufen Siebischkestr. Nr. 15.

Eine neumischende Kuh mit dem
 Kalbe steht zum Verkauf bei
Naumann in Brachwig.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Friedrich Neumann,
 Civil-Ingenieur in Halle,
 Leipzigerstraße 27,
 besorgt die Einrichtung von **Fabrikau-**
lagen mit Dampf- oder Wasserkraft; von
Ziegeleien mit Maschinenbetrieb und Ring-
 öfen; **Eisenschmelzereien**, **Mine-öfen** u.
Paraffinabriken (liegende u. stehende Retorten,
Dampf-Schmelzapparate); **Brauereien**;
 Mühlen.
 Pläne, Anschläge, Leitung des Baues —
 Auskunft über technische Gegenstände — Arbeits-
 zeichnungen für einzelne Maschinen.
 Eine neumischende Kuh mit dem Kalbe steht
 zu verkaufen bei **Schäp** in Wörmlich.
 12 große Hammel u. 8 Mutterchafe sind zu
 verkaufen in **Delitz** am Berge Nr. 10.

Stadttheater in Halle.
 Repertoire.
 Mittwoch den 23. November bei gänzlich aufge-
 hobenem Abonnement. Letzte Gastrolle und
 Abschieds-Benefiz von **Fräul. Marie Gei-**
singer zum ersten Male: **Die Dame**
mit den Camellien, oder: **Die neue**
Magdalena, Charakterlustspiel in 5 Ak-
 ten von **Dr. Max Ring**.
 „Marguerite Gauthier“ — **Frl. Marie Gei-**
singer letzte Gastrolle.

Im Saale des Kronprinzen.
 Heute Mittwoch und morgen
Donnerstag vorlezte Vorstellung
Grande Soirée mysterieuse.
 (Vorstellung aus der neuen **Magie**)
 in zwei Abtheilungen
 dargestellt von
Bellachini,
 Hofkünstler Sr. Maj. des Königs von Preußen.
 Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Preise der Plätze: num-
 merirter Platz 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, nicht nummerirter Platz
 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Billets sind im Comptoir des Hôtels
 „zum Kronprinzen“ und in der Musikalien-
 handlung von **Herrn S. Karmrod** zu haben.
Freitag unividererrusslich letzte Vor-
 stellung.

Maille.
 Gute Mittwoch frische Pfannkuchen.
Diemitz.
 Heute Mittwoch Gesellschaftstag und
 frische Pfannkuchen.
Schlüter's Caffé u. Restauration,
 Brüderstraße Nr. 9.
 Freitag den 25. November früh
 von 10 Uhr ab **Wellfleisch**, **Abends**
Wurstfest.

Restauration Stumsdorf.
 Sonntag den 27. November findet der erste
Familien-Ball statt.
 Mitglieder, die noch zutreten wollen, belieben
 sich bei **Herrn Rosen** zu melden.
Der Vorstand.
 Eine Wagenplane ist gefunden worden. Gegen
 Erstattung der Infortungsgebühren abzuholen
 beim **Schulzn Staudtmeister**
 in **Bennstedt**.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung unserer Tochter **Amalie**
 mit dem Brauerbesitzer **Otto Gürth** be-
 stehen wir uns Verwandten und Freunden hiermit
 ergebenst anzuzeigen.
 Weissenfels, den 21. November 1864.
C. S. Kleinicke u. Frau.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 9 Uhr starb nach längeren
 Leiden unser guter Gatte, Vater und Großvater,
 der **Zimmerpolier Leberecht Schumann**,
 im 63. Lebensjahre. Freunden und Bekannten
 diese Trauer-Nachricht.
 Trotha, den 22. November 1864.
 Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Biereisführlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 275.

Halle, Mittwoch den 23. November
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Die Nummer 273 der hiesigen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 20. d. M. enthält einen (in der gestr. Nr. d. Bl. abgedruckten) Leitartikel über die holsteinische Creations-Angelegenheit. Wir sind in Beziehung darauf zu der Bemerkung veranlaßt, daß derselbe weder in den thatsächlichen Angaben, noch in den daran geknüpften Reasonnements zutreffend ist.

Von den mittelstaatlichen Organen befaßt sich das „Dresdener Journal“ mit einer sehr eingehenden Besprechung der Frage von dem Verbleiben der Bundesstruppen in Holstein und einer Widerlegung der von den preussischen officiösen Blättern gegen dasselbe vom bundesrechtlichen Standpunkt erhobenen Einwürfe. Die Beweisführung des amtlichen sächsischen Organs gipfelt in den beiden Sätzen, daß einerseits die beiden Großmächte keine Rechte vom König von Dänemark erwerben konnten, andererseits daß sie nach ihrer Erklärung vom 14. Januar in Schleswig „zur unverweilten Sicherung der Rechte des deutschen Bundes“ eingerückt seien. Da dieser am Bunde erhaltene Zweck ihres Einrückens nunmehr erledigt sei, so bleibe ihnen, streng genommen, jetzt nur übrig, dem Bundes die fernere Sicherung seiner Rechte in Bezug auf Schleswig wieder in die Hände zu geben und es bundesmäßig zu besetzen. Für die Stimmung in den mittelstaatlichen Regierungskreisen ist der Schlußsatz des erwähnten Artikels, obwohl mehrfacher Auslegung fähig, hinlänglich bezeichnend. Es heißt daselbst:

Wir wollten diese Konsequenz nur darstellen, um zu zeigen, daß man vom bundesrechtlichen Standpunkt zu Resultaten kommen kann, die Oesterreich und Preußen ebensowenig konveniren möchten, als dem Bunde das Verlangen münden kann, die Herzogthümer zu räumen. Wir sind weit davon entfernt, solche Konsequenzen in Bezug auf die faktische Lage bis zur äußersten Schärfe daraus ziehen zu wollen. Es kommt Deutschland und seinem Interesse nicht, offenen Hader zu entzünden, in dem man gegenseitig Anforderungen stellt, deren Erfüllung der Würde jedes Theiles widerspricht. Hat der Bund mit Festhaltung am Rechte sich ein großes Verdienst erworben, — haben einzelne Bundesregierungen dazu beigetragen, dem Rechte Eingang zu verschaffen — so haben andererseits auch Oesterreich und Preußen mit den Waffen die Sache gefördert und durch ihre Waffenbrüderschaft der deutschen Gesamtmacht einen Eindruck in Europa verschafft, der, unterstützt von der tiefen nationalen Bewegung jede auswärtige Intervention abthut. Hat der Bund dagegen auch Unterlassungssünden begangen, indem er sich auf einen passiven Widerstand gegen das Unrecht beschränkte, so haben die Großmächte den thatsächlichen Widerstand, welchen ihre Truppen leisteten, nicht immer mit der Zielgebung nach dem deutschen Recht unterstützt. Es ist bei gegenseitiger Abwägung der Leistungen alle Veranlassung dazu gegeben, daß man die Differenzen nicht zu Konsequenzen treibt, sondern sie mit billiger gegenseitiger Berücksichtigung der Würde und Anerkennung des Geleisteten ausgleicht. Freilich trifft das nur faktische und vorübergehende Verhältnisse. Ueber das Recht ist kein Vergleich möglich! Wir sind sicher, daß die Regierungen, welche daran mit eiserner Zähigkeit festhalten, Das aussprechen, was mit nie vorher erlebter Einmüthigkeit die deutsche Nation will.

Wie wir kürzlich schon mittheilten (sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“), beginnen sich jetzt die verschiedenen Präidenten auf Lauenburg zu regen. Prinz Friedrich von Hessen hat nun wirklich bei dem Bundestag Ansprüche auf Lauenburg angemeldet und auch der Herzog von Meiningen geht mit dem Gedanken um, die Ansprüche der älteren Altväterlichen Linie geltend zu machen. In Bezug hierauf darf wohl einfach darauf aufmerksam gemacht werden, daß, nach einem allgemein gültigen völkerrechtlichen Grundsatz, in Bezug auf die durch Krieg erworbenen und durch Friedensschluß abgetretenen Länder alle älteren, aus speziellen Rechtsmitteln originirenden Erbansprüche erlöschen, wenn sie nicht im Friedensinstrument ausdrücklich vorbehalten sind, daß daher auch im gegenwärtigen Falle jene auf alte Lehnverwandtschaften und Erbverträge gestützten Ansprüche längst hinfällig geworden sind, und zwar nicht erst jetzt durch den gegenwärtigen Friedensschluß, sondern schon durch den Anfall des Herzogthums Lauenburg an Dänemark.

Die Zeitung für Norddeutschland berichtet unterm 19. November: In Glückstadt ist am 15. d. M. eine Compagnie des 3. hannoverschen Regiments nebst dem Stabe desselben eingerückt. In

Crempe und den benachbarten Dörfern Büttel, Altersdorf und Crempe sind die beiden andern Compagnien untergebracht; die vierte ist schon länger hier im Quartier. Der General v. d. Knefbeck mit seinem Stabe wurde am Nachmittag erwartet. Die Verlegung des 2. Bataillons 7. Infanterie-Regiments aus dem Lauenburgischen nach Heide dagegen ist, der Tagespost zufolge, unerwartet auf Hindernisse gestoßen. Sobald das Bataillon in Heide die Quartiere bezogen hatte, erfolgte vom österreichischen Commando die Befehlsanweisung an das hannoversche Truppencommando, Heide zu verlassen, weil es österreichischer Stadtpost sei. Auf telegraphische Anfrage wegen Verhaltens in dieser Sache wurde vom hannoverschen Commando verfügt, das 2. Bataillon nach Brunsbüttel zu verlegen, wohin jetzt auch die Truppen geführt und einquartirt sind.

Aus Nordschleswig erfährt die „Berl. Ztg.“, daß daselbst die höheren Offiziere eingetroffen sind, welche die Absteckung der Grenze in Uebereinstimmung mit dem Friedens-tractat vornehmen sollen.

Man schreibt aus Aarhus vom 17. Nov.: Nachdem nun auch bei uns in Jütland stehenden Truppen der Befehl zum Rückmarsch in die Heimath nach abgeschloffenem Frieden eingetroffen, haben sich Desterreicher und Preußen vereinigt, um dieses frohe Ereigniß durch verschiedene Festlichkeiten zu feiern, und zu zeigen, wie der deutsche Soldat nun glücklich beendeten

den frohsinn und Heiterkeit, theils in Aarhus, theils in eine große dänische Reiterparade in einem Circus umgeben, in welcher die Kürassiere, welche natürlich die schönste und eben so viel Geschlossenheit, zwei der anderen Regimenter, schlossen und geschickt ausgeführt. Der folgende Tag wurde diese durch die österreichischen Kaiser und das Borussia-Regiment in Jütland dargeboten, worauf sich ein Aufbruch, angeschlossen, welcher die Tänze ausgeführt und tapfern Reiter gegen den Feindes vermuten. Die Tage die Darsteller. Den Bettrennen von Seiten der Ein enges Anschließen und in allen Punkten zwischen geschlossen.

Hamburg, d. 21. November. Nachdem durch Strafenanschlag die Aufmerksamkeit der Bewohner von dem „Comité zum Empfang der heimkehrenden Krieger“ auf die jetzt beginnenden Durchmärsche der allirten Truppen gelenkt war, erfolgen dieselben jetzt täglich durch das festlich geschmückte Altona. Am Bahnhofe mit warmem Getränk bewirthet, nachdem eine Ansprache vorhergegangen war, ging der Zug durch die theilweise illuminierte Stadt über St. Pauli (welches viel allgemeiner als Altona erleuchtet hatte) nach Hamburg. Am Bahnhofe, am Rathhause brannten die Gendelaber; an vielen Orten der Stadt und St. Pauli's wurden blau-weiß-rothe bengalische Flammen

